Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł, Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 16 — **Bromberg,** Donnerstag, den 21. Januar 1937. — **61. Jahrg.**

„Volle Uebereinstimmung in den schwebenden Fragen"

Ein Festtag in Neapel.

Die Abfahrt des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring nach Capri am Montag abend gestaltete sich zu einer Kundgebung, bei der die italienische Armee und Marine, die Faszistische Partei und das Volk von Neapel gleichzeitig das Nationalsozialistische Deutschland ehrten.

Im Hafen und auf der Uferstraße hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge angesammelt. Auf dem Wege zum Landeplatz bildeten die faszistischen Jugendverbände und die Miliz das Ehrenspalier. Am Landungskai erwies ein Marinebataillon die militärischen Ehren, während der Kommandierende General von Neapel, der Kommandierende Admiral mit den Spitzen der Partei und der staatlichen und städtischen Behörden den Ministerpräsidenten begrüßten und zu dem Torpedobootszerstörer begleiteten, der ihm neben der Jacht des italienischen Kronprinzen und einem besonders schnellen Begleitboot in Capri zur Verfügung steht. Unter den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymnen und brausenden Heilrufen der Menge verabschiedete sich Ministerpräsident Generaloberst Göring von der Generalität und Admiralität sowie den Würdenträgern der Partei und der Behörden.

In diesem Augenblick begannen auf dem ganzen Landungskai Hunderte von Fackeln aufzuleuchten. Als die Anker gelichtet wurden und der Zerstörer sich in Fahrt setzte, stand der ganze Hafen in einem Flammenmeer. Ein gutes Dutzend Schaluppen, die zuvor mit abgeblendeten Lichtern in der Dunkelheit gelegen hatten, erstrahlten im phantastisch bewegten Licht unzähliger Fackeln. Bis hinauf zu den die Stadt umkränzenden Höhenzügen erstrahlte zu Ehren der deutschen Gäste ein großartiges Feuerwerk. Wenige Minuten später wurde dem Ministerpräsidenten und seiner Begleitung eine neue Überraschung geboten. Von den Höhen des Posillipo stürzten feurige Kaskaden in die Tiefe.

In rascher Fahrt ging es dann durch die Nacht nach Capri, dessen Hafen im Schutz seiner mächtigen Felswände, von bengalischem Feuer angestrahlt, den Zerstörer schließlich aufnahm.

Die gleiche Herzlichkeit und Freundschaft, mit der Ministerpräsident Göring am Montag von ganz Neapel gefeiert worden ist, wurde dem Ministerpräsidenten und Frau Göring auch im Kronprinzenpalais entgegengebracht. Zu dem Frühstück waren die gesamte Begleitung des Ministerpräsidenten sowie Frau Attolico, die Gattin des italienischen Botschafters in Berlin, geladen.

Göring über seine römischen Besprechungen.

Capri, 20. Januar. (Eigene Meldung.) **Gelegentlich eines Empfanges italienischer und deutscher Pressevertreter gab Ministerpräsident Generaloberst Göring seiner Freude darüber Ausdruck, feststellen zu können, daß in allen seinen Besprechungen mit dem Duce und dem Grafen Ciano eine volle Übereinstimmung in den schwebenden Fragen erzielt worden sei und daß die Achse Rom—Berlin ein festes Gefüge im Friedensausbau sein werde.**

Italien und Deutschland würden auch künftig durch engste Fühlungnahme und ständige gemeinsame Prüfung aller Fragen die Übereinstimmung zwischen ihren beiden Regierungen dokumentieren.

Beide Regierungen hätten den festen Willen, die schwierige internationale Lage zu entwirren und damit dazu beizutragen, den Frieden in Europa, der immer wieder aufs neue vom Bolschewismus bedroht wird, zu festigen.

Sie würden damit den Beweis erbringen, daß die Zusammenarbeit zwischen den Staaten der Autorität und der Ordnung der sicherste Garant für den Frieden ist. **Er kehre mit der Überzeugung nach Deutschland zurück, daß sein Besuch dazu gedient hat, die ausgezeichneten Beziehungen zwischen den beiden Völkern weiter zu festigen.**

Der Ministerpräsident hat bei dieser Gelegenheit alle Darstellungen der ausländischen Presse, wonach die Italienische Regierung im Sinne einer Abschwächung oder Verschärfung ihrer Spanien-Politik einen Druck auszuüben versucht hätte, als unrichtig und falsch zurückgewiesen und betont, daß die Haltung beider Staaten in der Spanien-Frage unter Berücksichtigung des vitalen Interesses gegen die Festsetzung des Bolschewismus in Spanien gleichmäßig dieselbe sei.

*

Integrale Nichteinmischung.

Wie aus Rom gemeldet wird, erwartet man in wenigen Tagen die Antwort Italiens auf die britischen Vorschläge. Diese Antwort wird, wie man in gut unterrichteten politischen Kreisen annimmt, „den politischen Realitäten Rechnung tragen".

Italien wird also im Prinzip der Kontrolle über die spanischen Freiwilligen zustimmen, aber es wünscht darüber hinaus entsprechend seinen früheren Vorschlägen auch die Unterbindung jeder Propaganda und jeder finanziellen Unterstützung. Italien verlangt, einig darin mit Deutschland, die integrale Nichteinmischung. Nur diese Lösung des Spanien-Problems kann Voraussetzung sein für die Klärung in Europa, von der in Rom in den letzten Tagen mit so großer Entschiedenheit gesprochen wurde. Die italienische Note wird also über das Spanien-Problem hinausweisen auf ein internationales Moment, in welchem Europas Zukunft sich entscheiden muß.

Ein Warschauer Kongreß.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Auf dem innenpolitischen Schauplatz stellt die bäuerliche Volkspartei eine sehr wichtige strategische Position dar. Wer sich, so nimmt man an, ihrer bemächtigt hat, wird sich keiner besonderen Mittel mehr zu bedienen brauchen, um die entschiedene Mehrheit der Volksgemeinschaft auf seine Seite zu bringen und sie für seine Ziele gefügig zu machen. Aus diesem Grunde werden die Vorgänge in der Volkspartei von allen Lagern aus überaus aufmerksam beobachtet, und die Volkspartei wird von allen umworben, welche hoffen können, sie für eine engere politische Bundesgemeinschaft zu gewinnen. Von „links" her werben um ein solches Verhältnis die Sozialisten (und zwar beider Richtungen: derjenigen, die alle kommunisierenden Tendenzen ablehnt, wie auch derjenigen, welche für die „Volksfront" und ein Zusammengehen mit den Kommunisten ist), von „rechts" locken die Nationalisten aller Schattierungen. Außerdem hat die Volkspartei heimliche oder nur teilweise getarnte Freunde und Gönner innerhalb mancher Gruppen des ehemaligen Sanierungslagers, — was man auch nicht außer acht lassen darf.

Werber, Freunde und Gönner nicht minder als die offenen Gegner der Volkspartei knüpften an den am Sonntag in Warschau veranstalteten außerordentlichen Kongreß der Volkspartei ihre besonderen Hoffnungen und Befürchtungen, und deshalb haben sie alle dem Verlauf des Kongresses eine ungewöhnlich gesteigerte Aufmerksamkeit geschenkt. Heute, da die dort gehaltenen Reden und die gefaßten Entschließungen bekannt sind, zeigt sich, daß die Werber aus den entgegengesetzten Himmelsrichtungen mit den Ergebnissen des Kongresses durchaus zufrieden sind, oder — es zu sein vorgeben. Die nationaldemokratische Presse findet ebenso wie die sozialistische öffentliche Meinung an der Zusammenkunft der Bauern nichts auszusetzen und äußert sich wohlwollend über die bei dieser Gelegenheit eingenommene politische Haltung. Um dieses Wohlwollen durch nichts trüben zu lassen, kehren einerseits die endekischen Organe, andererseits die sozialistische Presse ausschließlich das hervor, was sie in ihren bundesgenössischen Aussichten zu bestärken vermag und verschweigen diejenigen Momente, welche sich für ihre bestimmten propagandistischen Zwecke nicht verwerten lassen.

Die endekische Presse äußert vor allem ihre Befriedigung darüber, daß die Volkspartei ihrer bisherigen nationalen Politik treu geblieben ist und das Ansinnen, sich in die Volksfront einzufügen, mit harter Entschiedenheit zurückgewiesen hat. Weiter hat die Endecja am Kongreß lobend zu vermerken, daß dort die oppositionelle Glut in heller Lohe leuchtete und daß alle Forderungen der Volkspartei, deren Erfüllung mit dem herrschenden autoritären Regime noch immer als unvereinbar erscheinen muß, mit allem Nachdruck zur Geltung gebracht wurden. Die Endeken schöpfen schließlich eine spezielle Genugtuung aus den Beobachtungen über die „Stimmungen" im Saale, welche die Masse der Kongreßteilnehmer bei verschiedenen Anlässen zum Ausdruck brachte und von welchen in dem offiziellen Bericht keine Spur zu finden ist. So weiß das „ABC"-Blatt zu melden: „Unter den Kongreßteilnehmern herrschte ausdrücklich eine antikommunistische und innerhalb einer beträchtlichen Mehrheit auch eine judenfeindliche Stimmung. Als einer der Delegierten mit einer Rede hervortrat, in welcher es gewisse Volksfront-Akzente gab, ließ man ihn seine Rede nicht beenden und es wurde geschrien: „Das polnische Dorf braucht keine Juden" und anderes mehr. Der Vorsitzende stellte mit Mühe die Ruhe wieder her."

Für derlei Erscheinungen und Vorfälle auf dem Kongreß stellte sich die sozialistische Presse dagegen völlig taub und hält sich ausschließlich an die Ausführungen der Hauptredner und die offiziellen Beschlüsse. Auf dieses offizielle „Material" gestützt und hinweisend, überfließt sie von Äußerungen der Freude über das unerschütterliche Festhalten der Volkspartei an den Grundsätzen der Demokratie.

Dem objektiven Beobachter bringen die Reden des Kongreßvorsitzenden Thugutt und des ehemaligen Sejmmarschalls Rataj, sowie die von der Parteileitung anbefohlenen Entschließungen keine Handhabe für die Annahme, daß es der Volkspartei in naher Zeit vielleicht doch möglich sein könnte, sich von der Umklammerung durch unfruchtbar starre Begriffe, die bereits der Vergangenheit angehören, zu befreien. Die Volkspartei hat wohl ein „Programm", aber dieses Programm ist bestenfalls eine Reliquie, die gerade dazu hinreicht, daß man sie auf Kongressen götzendienerisch anbete. Im politischen Gegenwartsleben ist mit dieser Reliquie eben nichts Reales auszurichten. Die Führer der Partei empfehlen, wie seit Jahr und Tag, auch jetzt noch die Rückkehr zur Demokratie und zwar zunächst auf dem Wege der Änderung der Wahlordnung. Sie versprechen das Zusammengehen mit allen demokratischen Gruppen, jedoch ohne die Selbständigkeit der Partei im geringsten aufzugeben. Auf einem analogen Standpunkt beharren die PPS, die Nationale Partei und dazu noch einige andere Gruppen der sogenannten bisherigen Opposition. Man denke sich den Einzug dieser bunten Gesellschaft in das Parlament. Und wenn es noch dabei bliebe! Da aber die ehemalige Sanierung schon lange nicht mehr ein Lager ist, sondern eine Mehrzahl von parlamentarisch schwer zu vereinigenden „Lagern" darstellt, so würde die Wiederherstellung der „Demokratie" schnurstraks zu einer Zersplitterung der politischen Kräfte führen, welche diejenige der Vor-Mai-Ära weit hinter sich lassen und Polen in vollkommene innere Ohnmacht stürzen würde. „Weder Faszismus noch Kommunismus" — nimmt sich als Parole schön aus. **Doch das „Dritte" wäre** — nachdem die parlamentarische Demokratie hierzulande schon richtig und gründlich verstorben und in die Vergangenheit versunken ist, — **erst zu finden.** Der Kongreß der Volkspartei hat keine Spur davon verraten, daß die Führer der Volkspartei auch nur eine leise Ahnung hätten von einer bestimmten Idee, gemäß welcher diesem „Dritten" — jenseits von Faszismus und Kommunismus — Gestalt zu geben wäre.

Die Entschließungen des Kongresses enthalten, abgesehen von einigen konkreten Forderungen, die man als objektiv begründet ansehen kann, vorwiegend Gegenstände aus dem großen Warenhaus der politischen Gemeinplätze: Alte Ladenhüter der biederen Politik von einst. Und die Ratschläge, welche der Regierung gegeben werden! Die Regierung könnte auch beim besten Willen ihre Verfasser nicht zur Mitarbeit brauchen ... Der Kongreß hat auch zur Außenpolitik Stellung genommen. Die betreffende Entschließung (die elfte, wenn wir nicht irren) wälzt dem Außenminister Beck einige Steine vor die Füße und hat offenbar den Zweck, ihm Deutschfeindlichkeit beizubringen. In dieser auf die Außenpolitik bezüglichen Entschließung verweist der Kongreß auf **das Danziger Problem** als den Prüfstein der polnisch-Danziger Beziehungen. In der Entschließung **wird eine entschiedene Politik gegenüber Danzig verlangt** und der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß **„die weitere Passivität nur eine Ermutigung für das Deutsche Reich sein könne, die Eroberungspolitik (!) fortzusetzen und Polen von der Weichselmündung zu verdrängen."** Die deutsche Politik äußere sich — laut der Entschließung — darin, „daß **den Polen in Deutschland** alle national-kulturellen Berechtigungen entzogen würden". (Dieses Märchen haben wir wiederholt an Hand von Tatsachen widerlegt. D. Red.) Der Kongreß macht weiter auf die von Deutschland in Angriff genommenen Befestigungsarbeiten im Osten des Reichs aufmerksam. Schließlich wird bedauert, daß zwischen Polen und der Tschechoslowakei noch immer ein Zustand der Spannung herrsche.

— Von den innenpolitischen Sorgen bis zu den Befestigungen Deutschlands an der Oder — ein wirklich umfassendes Programm der Volkspartei! Darüber wird noch ein besonderes Wort zu sagen sein.

*

Der „Kurjer Poranny" beschlagnahmt.

Wegen Veröffentlichung der Berichte über den Verlauf des Kongresses der Bäuerlichen Volkspartei ist ein Teil der Warschauer Presse beschlagnahmt worden. Der Beschlagnahme verfiel u. a. auch der „Kurjer Poranny", der besonders in der letzten Zeit für die Idee einer sogenannten demokratischen Front eingetreten ist. Im Zusammenhang mit dieser Beschlagnahme und den daran geknüpften Kommentaren der übrigen Presse erklärt der „Kurjer Poranny", daß er niemals ein Regierungsorgan" gewesen sei.

Der Kongreß der Volkspartei sprach sich u. a. gegen die Zusammenarbeit mit der Volksfront und auch mit der Morges-Front aus, die vor einiger Zeit jenseits der Grenzen des Landes gebildet worden war. In den angenommenen Entschließungen wurde die Durchführung **der Agrarreform,** die Industrialisierung des Landes und die Stärkung seiner Wehrkraft gefordert.

*

Die Beschlagnahme des „Kurjer Poranny" wegen seiner Berichterstattung über die Tagung der Bauernpartei, wurde in Warschau als eine politische Sensation ersten Ranges bewertet. Die Blätter bemühen sich, aus dieser Beschlagnahme eine Kursänderung des „Kurjer Poranny" herauslesen zu können, der bisher als Regierungsorgan galt. Die Schlußfolgerungen sind fast so weitgehend wie seinerzeit bei der Beschlagnahme der „Gazeta Polska".

Der „Kurjer Poranny“ nimmt selbst zu der Beschlagnahme Stellung und bemüht sich vor allen Dingen die Unterschiede zu unterstreichen, die zwischen der Beschlagnahme des „Kurjer Poranny“ und der der „Gazeta Polska“ bestehen. Die „Gazeta Polska“ sei seinerzeit beschlagnahmt worden für einen Redaktionsartikel, der die Regierung kritisierte, während die Beschlagnahme des „Kurjer Paronny“ nur wegen einiger Sätze von Rednern auf der Tagung der Bauernpartei und einiger Wendungen in der dort gefaßten Entschließung beschlagnahmt wurde. **Im übrigen sei der „Kurjer Poranny“ kein „Regierungsorgan“, sondern ein unabhängiges Blatt, das aus freien Stücken die Regierung und ihre Arbeit unterstütze.**

Formell gesehen ist das, was der „Kurjer Poranny“ bemerkt, unbedingt richtig. Das Blatt ist niemals in einem so engen Abhängigkeitsverhältnis zu amtlichen Stellen gewesen, wie die „Gazeta Polska“. **Dennoch ist die politische Bedeutung des ganzen Vorgangs vielleicht größer als damals bei der „Gazeta Polska“.** Allein die Tatsache, daß ein Blatt, wie der „Kurjer Poranny“ derart ausführlich über die Tagung einer oppositionellen Parteigruppe berichtete, mußte überraschen, zumal es ein offenes Geheimnis ist, daß der „Kurjer Poranny“ sonst sich gerne zum Sprachrohr der Kreise machte, die dem Marschall Śmigły-Rydz nahestehen. Man sah also in dieser Berichterstattung eine Bestätigung der Gerüchte, daß Marschall Śmigły-Rydz nach einer Verständigung mit der Bauernpartei strebe und gewillt sei, den Regierungskurs wieder in ein mehr demokratisches Fahrwasser zu lenken. Die Beschlagnahme des Blattes für seine Berichterstattung mußte daher überraschen und Gerüchte hervorrufen, die seinerseits wissen wollten, daß das Blatt die Absichten des Marschalls falsch verstanden habe, andererseits aber auch die Möglichkeit erörtern, daß innerhalb der Regierung gewisse Gegensätze der Auffassung über die weitere innenpolitische Entwicklung in Polen beständen. Im Augenblick scheint es jedenfalls, als ob die Aussichten einer Verständigung zwischen Regierung und bäuerlicher Opposition geringer sind als je.

Nikolai von Berg †.

Am Freitag, dem 15. Januar d. J., nachmittags 4 Uhr, starb in Berlin in der Charité an den Folgen einer sonst gelungenen Operation ganz plötzlich Nikolai von Berg, dessen Name vielen in der Politik stehenden Persönlichkeiten ein vertrauter Begriff ist.

In Riga als Deutschbalte geboren und erzogen, im russischen diplomatischen Dienst groß geworden und während des Krieges als russischer Geschäftsträger in Siam verwendet, führen ihn die Siege der russischen Revolution zunächst zur Koltschak-Armee und nach dem Zusammenbruch dieser Truppe über Sibirien, Japan, den Stillen Ozean, Nordamerika nach Paris wo er sich, heimatlos geworden, einen neuen Wohnsitz gründete und auch verheiratete. Drei kleine Töchter im Alter von 12 bis 3 Jahren trauern heute um den Verlust ihres Vaters, der nur ein Alter von 51 Jahren erreichte.

Seine großen politischen Kenntnisse, sein diplomatisches Geschick und seine vielseitige Sprachengewandheit haben ihn befähigt, neue Beziehungen zu politischen Kreisen in allen Ländern zu knüpfen. Sein Hauptinteresse richtete sich jetzt auf die Minderheitenfragen, insbesondere auf die Lage der deutschen Minderheiten in den Nachfolgestaaten. So ergab es sich von selbst, daß Nikolai von Berg sehr bald in nähere Verbindung zu den führenden Persönlichkeiten der einzelnen Volksgruppen trat und auch im Verbande der deutschen Volksgruppen in Europa eine Rolle spielte. — Manche schwierige politische Aufgabe, insbesondere auf der Genfer Plattform des Völkerbundes wurde ihm übertragen und von ihm mit großem Geschick und seltener Gewandtheit zu Ende geführt. Sein liebenswürdiges, gewinnendes Wesen, sein freundliches Lächeln, die Fähigkeit, sich in die seelischen Empfindungen fremder Völker hineinzudenken, öffneten ihm Tür und Tor und schafften ihm immer wieder neue Freunde.

Ein Kämpfer für das Deutschtum im Auslande ist dahingegangen, ein guter Freund derer, die mit ihm zusammengearbeitet haben, ein geborener Diplomat, der mit seinen reichen Kenntnissen seinem Volkstum diente. Auch die deutsche Volksgruppe in Polen hat durch seinen Tod unendlich viel verloren.

Ein ehrendes Andenken wird ihm auch hier über das Grab hinaus bleiben. — Auf dem Waldfriedhof in Dahlem bei Berlin ruht er nun aus unter den Bäumen, die er so liebte.

G.

Aus Krynica nach Tirol.

In Kreisen, die dem Königlichen Hof im Haag nahestehen, wird behauptet, daß die holländische Thronfolgerin, Prinzessin Juliane und ihr Gemahl, Prinz Bernhard, Ende dieser Woche aus Krynica nach Igls abreisen werden, wo sich gegenwärtig die Königin Wilhelmine von Holland aufhält. Das Kronprinzenpaar beabsichtigt in Wien einen Abstecher zu machen, da die Kronprinzessin der Hauptstadt Österreichs einen Besuch abstatten und vor allem die Wiener Oper sehen will.

Wie die polnische Presse mitteilt, liegt eine offizielle Bestätigung dieser Meldung noch nicht vor, die ihr um so weniger wahrscheinlich erscheint, als Prinz Bernhard erklärt hatte, er werde in Krynica bis zum 2. Februar bleiben. Das Hotel „Patria“ soll ebenfalls von der Abreise bis jetzt nicht benachrichtigt worden sein.

Ein neuer Kommandant von Berlin.

Der bisherige Kommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, ist mit Wirkung vom 1. Februar d. J. zum Landwehrkommandeur Groß-Hamburgs ernannt worden.

An seine Stelle tritt mit Wirkung vom gleichen Tage der bisherige Kommandeur des Inf.-Regts. 67, Generalmajor Seifert, als Kommandant von Berlin.

Der mit Wirkung vom 1. Januar 1937 zum Generalmajor beförderte Kommandeur des Infanterie-Regiments 67, Ernst Seifert, der neue Kommandant von Berlin, wurde am 15. September 1884 zu Wurzen in Sachsen geboren. Hervorgegangen ist er aus dem Inf.-Regt. 102, mit dem er als Oberleutnant und Kompanieführer 1914 ins Feld rückte. Der hervorragende Offizier, der an mehreren Fronten des Weltkrieges kämpfte, kehrte aus dem Völkerringen als Bataillonskommandeur im Inf.-Regt. 179 zurück, kämpfte dann in den Reihen des Grenzschutzes und wurde schließlich von der Reichswehr übernommen. Am 1. Februar 1927 zum Major befördert, wurde er fünf Jahre später Kommandant von Dresden. Als Oberst ging er am 1. April 1934 zur Infanterieschule Dresden, wo er bis zum 15. Oktober 1935 als Lehrgangsleiter tätig war. Dann erfolgte seine Berufung zum Kommandeur des Infanterie-Regiments 67, dessen Chef Generaloberst von Seeckt war.

Eden über die außenpolitische Lage

Die Sitzung des Unterhauses.

Das englische Parlament trat nach der Weihnachtspause am Dienstag abend zum ersten Mal wieder zusammen. Gleich zu Beginn der Fragezeit gab der Dominionminister Malcolm Macdonald eine Erklärung über die Beziehungen zwischen dem Freistaat Irland und der Englischen Regierung ab. Beide Länder sind danach übereingekommen, das Anfang vorigen Jahres abgeschlossene Wirtschaftsabkommen vorbehaltlich einiger kleiner Änderungen um ein Jahr zu verlängern. Die Britische Regierung sei übrigens bereit, jede Gelegenheit zu ergreifen, um zu einer befriedigenden Regelung der schwebenden Fragen zu gelangen. Auf eine Zusatzfrage, ob die Unabhängigkeit Nordirlands erhalten bleiben würde, erklärte der Dominionminister, daß selbstverständlich jede Änderung in den Beziehungen zwischen den beiden Regierungen Irlands der Zustimmung dieser Regierungen bedürften.

Anschließend beantwortete Außenminister Eden einige außenpolitische Fragen. Nach einem kurzen Überblick über die Ereignisse im Fernen Osten seit der Vertagung des Unterhauses gab er die Umwandlung der Gesandtschaft in Addis Abeba in ein Generalkonsulat bekannt und fügte hinzu, **daß dieser Schritt nicht die Anerkennung** bedeute. Dann beantwortete Eden noch eine Frage des unabhängigen Arbeiterparteilers Maxton, der wissen wollte, **ob England angesichts der Haltung anderer Länder auch weiterhin an einem Freiwilligenverbot festhalte.** Eden bejahte die Frage und erklärte, es handele sich nicht so sehr um die Verhängung eines Freiwilligenverbots wie um die Erzwingung der Beachtung des bestehenden Gesetzes in Fällen, in denen genügend Beweismaterial für eine Einmischung vorliege.

Dann gab

Außenminister Eden

eine längere Erklärung zur außenpolitischen Lage ab.

Er stellte zunächst fest, daß in England und vielen anderen Ländern heute ein größeres Bemühen als in vergangenen Jahren zu verzeichnen sei, die Probleme der internationalen Beziehungen zu verstehen. Auch das volkstümliche Interesse am Frieden sei größer. Leider verhindere das Schwinden einer vollständigen Freiheit im internationalen Gedankenaustausch zwischen allen Ländern die volle Entfaltung der Weltmeinung.

Das Jahr 1937 werde ein Jahr akuter schwieriger internationaler Probleme, aber auch ein Jahr der internationalen Möglichkeiten sein. Aus beiden ergebe sich die Schwere der Verantwortung, deren sich alle bewußt sein müßten. Das Parlament müsse die Funktion eines Staatsrats ausüben, in dem alle Mitglieder nicht im Geheimen, wie in einigen Ländern, sondern vor aller Welt ihr äußerstes zu einer klugen Führung der Außenpolitik tun müßten. Er glaube, daß die Entfaltung einer weisen Staatskunst durch das Parlament in diesem Jahre in außenpolitischen Angelegenheiten einen ungeheuren Einfluß werde ausüben können.

Die gegenwärtige Lage in Spanien überschatte zurzeit alle anderen Ereignisse. Trotzdem der Konflikt mit unverminderter Heftigkeit andauere, sei die Gefahr, daß Europa in einen Krieg verwickelt werde, endgültig vermindert, wenn auch noch nicht völlig beseitigt.

Nachdem Eden noch einmal darauf hingewiesen hatte, daß sich die britische Politik der Einmischung widersetze, erklärte er, niemand dürfe glauben,

daß als Ergebnis des spanischen Krieges irgend eine ausländische Macht Spanien auch nur für eine Generation beherrschen und die spanische Außenpolitik lenken werde.

Das sei von allen denkbaren Ergebnissen des spanischen Krieges das unwahrscheinlichste. England würde sich einer solchen Entwicklung entschieden widersetzen und es würde in einem Widerstand nicht allein dastehen, denn auch 24 Millionen Spanier würden Widerstand leisten.

Im ganzen gesehen sei die Einmischung in Spanien nicht nur übel vom humanitären, sondern auch vom politischen Standpunkt. Das britische Interesse bei diesem Konflikt bestehe nicht darin, daß Spanien eine besondere Regierungsform der Linken oder Rechten haben müsse.

Das würde eine Beteiligung Englands an dem Krieg der „Ideologien“ bedeuten, den es selbst verurteilt habe. Die Regierungsform in Spanien müsse eine Angelegenheit des spanischen Volkes und von niemand anders sein. Aus diesem Grunde werde England auch hierin gegen die von außen kommende Einmischung in die inneren Angelegenheiten Spaniens auftreten.

Eden wandte sich dann der englisch-italienischen Erklärung zu. Kein Wort, keine Zeile, kein Komma in dieser Erklärung gebe es, was irgend einer ausländischen Macht das Recht geben könne, in Spanien zu intervenieren, welches Gesicht auch immer die Regierung in irgend einem Teil dieses Landes haben möge.

Die britischen Interessen bei dem spanischen Konflikt

seien zweifacher Natur:

1. daß sich der Konflikt nicht über die Grenzen Spaniens hinaus ausbreite;
2. daß die politische Unabhängigkeit und die gebietsmäßige Unversehrtheit Spaniens erhalten bleibe.

Die Nichteinmischung habe sich nicht so ausgewirkt, wie England das gewünscht habe. Nichtsdestoweniger bestehe kein Zweifel, daß diese Politik die richtige Politik für Europa gewesen sei und es auch bleibe, wenn auch die Verstöße gegen das Nichteinmischungsabkommen viel Bitterkeit verursacht hätten und den Zweck der Nichteinmischungspolitik, den Krieg zu verkürzen, beeinträchtigt hätten.

Eden schilderte dann die Entwicklung der Freiwilligen-Frage und die britischen Bemühungen, die Ankunft weiterer Freiwilliger zu verhindern. Er erklärte, daß die Tatsache, daß diese Frage nicht früher angeschnitten worden sei, gewissen Mächten bis zu einem gewissen Grade einen vertretbaren Standpunkt gab. Alsdann befaßte sich der Außenminister mit dem englischen Gesetz über die Anwerbung für das Ausland. In den letzten Wochen sei die Regierung aufmerksam gemacht worden, daß Werber für Spanien in England tätig gewesen seien. Besonders seien Flugzeugführer gesucht worden. In einem Falle seien einem Anwärter 40 Pfund Wochenlohn und eine Prämie von 500 Pfund für jedes abgeschossene Flugzeug angeboten worden. In anderen Fällen seien Eltern und Verwandte an die Ministerien herangetreten, um zu erfahren, ob diese Rekrutierung rechtmäßig sei. Das Foreign Office habe die Anzeige eines Elternpaares erhalten, dessen 17jähriger Sohn in London angeworben wurde und ohne Wissen seiner Eltern nach Spanien gereist sei.

Ein anderes ernstes Thema sei

Marokko.

Am 8. Januar habe ihm der französische Botschafter mitgeteilt, daß seine Regierung Nachrichten über die bevorstehende Ankunft eines starken Kontingentes deutscher Freiwilliger in der spanischen Zone von Marokko erhalten habe. (!)

Der Botschafter habe ihm erklärt, daß Vorbereitungen zu ihrem Empfang, wie Bereitstellung von Kasernen und Lebensmitteln getroffen worden seien und daß deutsche Ingenieure an den Befestigungsanlagen tätig seien.

Diese Nachricht habe die Französische Regierung im Hinblick auf ihre Stellung in Marokko natürlich beunruhigt, auch im Hinblick auf die Verträge von 1904 und 1912 mit Spanien, keine ausländische Macht zum Beistand heranzuziehen.

In seinen Ausführungen beschäftigte Eden sich auch mit Deutschland, an das er einen Appell zur Zusammenarbeit richtete.

*

Das spanische Gold.

Im Unterausschuß des Nichteinmischungs-Ausschusses kam es am Dienstag wegen der Frage der Sicherstellung des spanischen Goldes zu schweren Zusammenstößen. Lord Plymouth habe vorgeschlagen, daß der Ausschuß zunächst einmal die eigene Zuständigkeit prüfe und zweitens die Frage des Eigentümers des Goldes kläre. Er sei darin von dem deutschen und dem italienischen Vertreter unterstützt worden, während der Sowjetbotschafter Maisky diesen Vorschlag scharf zurückgewiesen habe. Er habe sein Erstaunen darüber zum Ausdruck gebracht, daß Lord Plymouth die Zuständigkeit und Souveränität der „Spanischen Regierung“ anzweifeln könne.

*

Bei Angriffen schießen!

Befehl des französischen Marineministeriums.

Das französische Kriegsministerium hat die an der spanischen Küste kreuzenden französischen Kriegsschiffe angewiesen, sich jederzeit bereitzuhalten, auf jeden klar gegen sie gerichteten Angriff sofort zu antworten.

Dieser Befehl ist eine Folge der Beschießung des von Barcelona heimkehrenden französischen Torpedobootszerstörer „Maillé Brézé“.

Adolf Hitler-Schulen.

Der Führer und Reichskanzler hat, wie die „Nationalsozialistische Korrespondenz“ berichtet, folgende Verfügung erlassen:

„Nach Vortrag des Reichsorganisationsleiters der NSDAP und des Jugendführers des Deutschen Reiches genehmige ich, daß die neuzuerrichtenden nationalsozialistischen Schulen, die gleichzeitig als Vorschulen für die nationalsozialistischen Ordensburgen gelten sollen, meinen Namen tragen.“

Die Adolf Hitler-Schulen sind Einheiten der Hitlerjugend und werden von dieser verantwortlich geführt. Lehrstoff, Lehrplan und Lehrkörper werden von den unterzeichneten Reichsleitern reichseinheitlich bestimmt. Die Adolf Hitler-Schule umfaßt sechs Klassen. Die Aufnahme erfolgt im allgemeinen mit dem vollendeten 12. Lebensjahr. Aufnahme in die Adolf Hitler-Schulen finden solche Jungen, die sich im deutschen Jungvolk hervorragend bewährt haben und von den zuständigen Hoheitsträgern in Vorschlag gebracht werden. Die Schulausbildung in den Adolf Hitler-Schulen ist unentgeltlich. Nach erfolgter Reifeprüfung steht dem Adolf Hitler-Schüler jede Laufbahn der Partei und des Staates offen.

Republik Polen.

Razzia gegen Kommunisten in Warschau.

Die in letzter Zeit wieder außerordentlich verstärkte Wühlarbeit der Kommunisten in Warschau veranlaßte die Polizei zu einer größeren Säuberungsaktion. Nach längeren Beobachtungen führten sie in der Nacht zum Sonnabend etwa 120 Haussuchungen durch, bei denen 96 Verhaftungen erfolgten. Unter den Festgenommenen befindet sich eine Reihe bekannter Kommunisten, die seit längerer Zeit von den Behörden gesucht wurden. Soweit Namen der Verhafteten bekanntgegeben sind, handelt es sich wieder einmal durchweg um Juden.

*

„Neue Militär-Attachés in Warschau.“

Zu der von uns unter dieser Überschrift nach der Polnischen Telegraphen-Agentur wiedergegebenen Meldung von der Ernennung neuer Militär-Attachés in Warschau wird uns mitgeteilt, daß es sich bei beiden Herren um Gehilfen der betreffenden in Warschau akkreditierten Militär-Attachés handelt. Ferner wird bemerkt, daß der Gehilfe des Militär-Attachés der schwedischen Botschaft Guy de Montgomery nicht Oberst, sondern Oberleutnant ist.

*

Maßnahmen gegen die Litauer in Polen.

Das Wilnaer Schulkuratorium hat angeordnet, daß das litauische Gymnasium in Święciany mit dem 31. August 1937 infolge ungenügenden Niveaus des Unterrichts und der Erziehung zu schließen ist. Ferner hat der Starost von Święciany die Zweigstellen des litauischen Kulturvereins in Twerecz, Pieczurki und Krykiany wegen der Verbreitung von Gerüchten, die geeignet seien, die öffentliche Sicherheit zu stören, aufgelöst. Bei den Mitgliedern des Vereins sind auch Waffen gefunden worden, trotzdem eine Genehmigung zu ihrem Besitz nicht erteilt worden war. — Unlängst wurde in Wilna der Führer der Polen-Litauer Staschys verhaftet.

Der Einfluß der deutschen Kultur auf Ungarn.

In der vom Deutschen Schulverein Südmark veranstalteten Vortragsreihe, „Was verdanken die Nachfolgestaaten der deutschen Kultur in Österreich?“ sprach Universitäts-Assistent Dr. Egon Lendl über den „Einfluß der deutschen Kultur auf Ungarn“. Er führte u. a. folgendes aus

Im Verhältnis zwischen Deutschen und Magyaren zueinander ergeben sich rein im persönlichen Verkehr manche Gemeinsamkeiten, die ein Ausdruck der starken Verbindung des Magyarentums und seines Staates mit der deutschen Kultur sind. Für das finnisch-ungarische Volk der Magyaren ist seit dem Eintritt in den Karpathenraum vor mehr als 1000 Jahren die Bindung an das deutsche Volk und seine staatlichen Gebilde im Laufe der Jahrhunderte von schicksalhafter Bedeutung gewesen. Ebenso ist auch die Lage ihres Wohngebietes im zentralen Tiefland des großen Karpathenraums, in den sie mit den west- und südslawischen Völkern ebenso hineinversetzt sind wie mit Rumänen und Deutschen, für den Gang der Geschichte im südöstlichen Europa wesentlich. Das magyarische Volk im Karpathenraum bleibt infolge seiner fremden Herkunft vereinsamt. Die Berührung des magyarischen Volkes und des Ungarischen Staates mit dem deutschen Volk und dem Deutschen Staat geht zum Teil von Volk zu Volk, teils auf rein staatspolitischem Gebiet vor sich. Schon seit der Lechfeldschlacht tritt Ungarn immer stärker in den Kreis der abendländischen christlichen Staaten und kommen auch deutsche Menschen in großer Anzahl ins Land. Einzelne Stände innerhalb der Bevölkerung Ungarns, so z. B. der Bürgerstand, sind bis in die jüngste Zeit in überwiegender Zahl von Deutschen gebildet worden und auch schon im Mittelalter sind weite Gebiete Ungarns für die deutsche Siedlung erschlossen.

In der Geschichte Ungarns waren die Zeiten glücklich zu nennen, in denen eine möglichst starke Bindung an den deutschen Westen bestand, und das Hinwenden eines Teiles der Magyaren zu anderen Verbündeten, vor allem im 16. Jahrhundert die Bindung an die Osmanen, hat für Ungarn stets Unglück gebracht.

Die deutsche Siedlung schon des Mittelalters hat dem magyarischen Volksraum eine wirksame Sicherung gegen die slawische Siedlung gegeben und auch in der Neuzeit nach der großen bäuerlichen Kolonisation der Nachtürkenzeit ist die Rolle der deutschen biologisch gesunden Sprachinseln als Schutzwall gegen slawische Korridorpläne in steigendem Maße festzustellen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. Januar.

Vielfach heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet vielfach heiteres und sehr kaltes Wetter an.

Plötzlicher Tod.

Vom Herzschlag getroffen wurde der Leiter des hiesigen Standesamtes, Josef Biechowiak, 57 Jahre alt, wohnhaft Brückenstraße (Mostowa) 2. Biechowiak, der seit etwa 7 Jahren als Leiter des hiesigen Standesamtes tätig ist, kehrte gegen 11½ Uhr vormittags von einem dienstlichen Gang aus dem Gericht zurück. Im Flur des Hauses Neuer Markt 1, in dem sich das Standesamt befindet, erlitt er plötzlich einen Schwächeanfall. Man schaffte ihn in sein Arbeitszimmer und rief telephonisch den Rettungswagen herbei, der ihn nach seiner Wohnung brachte. Der Arzt konnte jedoch nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und fünf erwachsene Kinder.

Wenn man von der Braut Geld leiht . . .

Schlechte Erfahrungen hatte der 64jährige, hier wohnhafte Händler, Anton Otto mit seiner Verlobung gemacht. Trotz seines nicht mehr jugendlichen Alters verliebte er sich in die 33jährige Bronisława Lewandowska, die er auch zu heiraten entschlossen war. Wie ernst er es mit dieser Heirat nahm, beweist der Umstand, daß er sogar den Glauben gewechselt hat. Nach einiger Zeit schien die L. jedoch zu der Überzeugung gelangt zu sein, daß ihr an Jahren viel älterer Verlobter nicht der richtige Mann für sie sei, weshalb sie beschloß, das Verlöbnis zu lösen. Während eines Spazierganges lockte sie ihn in die Wohnung ihres Schwagers, des 28jährigen Schuhmachers Waldemar Papka, und dort angelangt verlangte P. von seinem zukünftigen Schwager die ihm von seiner Braut geliehenen 35 Złoty zurück. Dieses Verlangen führte er aber etwas gewalttätig durch, indem er den Otto an die Kehle packte und zu würgen begann.

Der also Mißhandelte sah sich nun gezwungen, wohl oder übel den Betrag herauszurücken. O. erstattete der Staatsanwaltschaft Anzeige gegen seine frühere Braut und den Schwager, die sich jetzt vor der verstärkten Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts zu verantworten hatten. Beide Angeklagte bekennen sich nicht zur Schuld und geben an, daß sie in „freundschaftlicher Weise“ das Geld von O. zurückverlangt hätten. Der als Zeuge vernommene Händler sagt aus, daß ihm seine Braut die 35 Złoty für eine zu mietende Wohnung übergeben habe. Nach Schluß der Beweisaufnahme erkannte das Gericht die beiden Angeklagten für schuldig und verurteilte den P., der bereits mehrfach vorbestraft ist, zu einem Monat, die L. zu zwei Wochen Arrest. Der letzteren gewährte das Gericht einen zweijährigen Strafaufschub.

In der Urteilsbegründung führte das Gericht aus, daß es sich in diesem Falle mehr um eine „familäre Auseinandersetzung“ handelte, weshalb die Strafe auch milde bemessen sei.

§ In einem **Unterschlagungsprozeß** hatte sich der 36jährige Eisenbahnbeamte Antoni Sztyma vor der verstärkten Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts zu verantworten. Die Anklageschrift legt ihm zur Last, daß er zum Schaden der Firma „Tri“ einen Betrag von 9 Złoty unterschlagen habe, außerdem Quittungen gefälscht hatte. Sztyma, der auf der Bahnstation in Rynarzewo das Anschlußgleis der Firma „Tri“ bediente und die Gebühren für die anrollenden Waggons für diese Firma berechnete, hatte in einem Falle 5 Złoty und in dem anderen 4 Złoty zuviel berechnet. Der Angeklagte bekennt sich nicht zur Schuld und verteidigt sich damit, daß er zur Deckung der evtl. bei der Berechnung der Gebühren mehr ausmachenden Prozente die Beträge höher berechnet habe, nicht aber in der Absicht, sich auf unehrliche Weise fremdes Eigentum anzueignen. Aus der Zeugenvernehmung geht hervor, daß der Angeklagte später zwar der Firma die 9 Złoty zurückerstattet habe, jedoch erst auf wiederholte Mahnungen hin. Der Firma habe er, um zuerst die Mehrberechnung zu vertuschen, eine alte Quittung zugestellt. Das Gericht erkannte den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren. Da der Angeklagte bisher unbestraft ist, gewährte das Gericht ihm einen dreijährigen Strafaufschub.

§ **Wochenmarktbericht.** Das anhaltende Frostwetter hat den Marktverkehr heute ein wenig beeinträchtigt. Die Nachfrage war schwächer als am letzten Markttag. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,30—1,40, Landbutter 1,10—1,20, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Kisten-Eier 1,20—1,70, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Zwiebeln zwei Pfund 0,15, Kohlrabi 0,20, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Rote Rüben Kilo 0,15; Äpfel 0,30—0,50; Gänse 6—7,00, Enten 3,50—4,00, Puten 5—6,00, Hühner 2—4,00, Tauben 1,20—1,30, Speck 0,80, Schweinefleisch 0,60—0,70, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,70—0,90, Hammelfleisch 0,60—0,70; Hechte 1—1,20, Schleie 1—1,20, Barse 0,60, Plötze drei Pfund 1,00, Karpfen 1,20, Grüne Heringe drei Pfund 1,00; Hasen 2,30—2,80.

Das Posener Stadtparlament amtiert wieder.

In Ergänzung unseres kurzen Berichts über die Wiedereröffnung des Posener Stadtparlaments schreibt uns unser Posener Mitarbeiter:

Die Stadtverordnetenversammlung hat nach mehr als einjähriger Ruhepause, die durch die inzwischen als nicht rechtsgültig anerkannte Auflösung bedingt war, gestern unter dem Vorsitz des kommissarischen Stadtpräsidenten Więckowski ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Vier Stadtverordnete der Sanierungsgruppe, Frąckowiak, Skotarczak, Mróz und Kolska, haben sich inzwischen zu einer neuen, bisher noch namenlosen Gruppe vereinigt. In der Auflösungszeit sind verschiedene Stadtverordnete durch Todesfall, Wegzug oder Mandatsniederlegung aus dem Stadtparlament ausgeschieden. Die an ihre Stelle tretenden neuen Stadtväter, darunter der frühere Stadtrat Kultys, und der Vertreter der Invaliden Stachecki, wurden vom Stadtpräsidenten verpflichtet und in ihre Ämter eingeführt.

Hauptgegenstand der Sitzung bildete die Haushaltsrede des Stadtpräsidenten Więckowski, in der namentlich die in der Zwischenzeit vom Magistrat betriebene Entschuldungspolitik hervorgehoben wurde. Gestreift wurden auch die zur Steuerung der Wohnungsnot vorgenommenen Investierungen, so der Bau des Gesundheitsamtes auf dem Plac Kolegiacki, die Anlage des Sportparks auf dem Gelände des ehemaligen „Lustigen Städtchens“ und der Bau der neuen Kühlanlage in Städtischen Schlachthofe, die in den nächsten Wochen eröffnet werden soll. Als besonders günstiges Zeichen der Magistratstätigkeit sei der Erfolg der vorjährigen Posener Messe mit ihrem Umsatz von 47 Millionen Złoty zu verbuchen. Erforderlich sei die Aufnahme einer neuen Anleihe für weitere Siedlungsbauten und eine Grundstücksabtretung an der Ecke der fr. Augusta-Viktoria-Straße und der fr. Neuen Gartenstraße zur Errichtung eines neuen Postverkehrsamtes. Der neue Stadthaushaltsetat werde voraussichtlich wieder mit einem Überschuß abschließen. Zu bedauern sei, daß die in die Wege geleitete Arbeitslosen-Aktion in der Bürgerschaft nicht den erforderlichen Resonanzboden finde.

Die Aussprache über die Etatsrede des Stadtpräsidenten wurde vertagt. Die Sitzung schloß mit einer ausgedehnten Wahl der Ausschüsse.

Die Wahl des Stadtpräsidenten ist auf Freitag, 22 d. M., abends 6½ Uhr angesetzt worden.

ss **Gembitz** (Gębice), 19. Januar. Die Ortsgruppe der Welage in Orchheim hielt im Przybylskischen Saale eine gut besuchte Generalversammlung ab, auf welcher Diplomlandwirt Kunde über die Eigentümlichkeiten der dortigen Landwirtschaft sprach. — Am 15. d. M. veranstaltete diese Ortsgruppe ein schönes Winterfest, auf welchem Vorsitzender Johann Krämer die Begrüßungsansprache hielt. Das Theaterstück „Heilige Heimat“, aufgeführt von Mitgliedern der DV fand starken Beifall.

z **Inowroclaw,** 19. Januar. Von der fahrenden elektrischen Straßenbahn stürzte heute früh der Schüler Andreas Malecki so unglücklich ab, daß er sich schwere Kopfverletzungen zuzog.

Der Gastwirt Draheim aus Ostrowo hatte hier verschiedene Waren, wie Schnaps, Tabak, Zündhölzer, Zucker, Wurst usw. gekauft und die Waren auf sein Fuhrwerk verladen. Als er zu Hause ankam und die Ware auspacken wolle, machte er die traurige Erfahrung, daß ihm die ganze Ware vom Wagen gestohlen worden war.

* **Inowroclaw,** 19. Januar. Im Deutschen Haus hielt der Landwirtschaftliche Verein Kujawien eine Generalversammlung ab, auf welcher Assistent Rosenkranz vom Landwirtschaftlichen Institut in Danzig einen Vortrag über „Futterbau und Fütterungsfragen“ hielt. Es folgten dann die Aussprache und die Erledigung der geschäftlichen Tagesfragen. — Am Sonnabend veranstaltete dieser Verein gemeinsam mit den übrigen nicht politischen deutschen Vereinen unserer Stadt im Hotel Bast ein Wintervergnügen, welches besonders gut besucht war. Vorsitzender Stübner-Wierzchosławice begrüßte die Erschienenen, worauf der Männergesangverein unter Leitung des Chormeisters Schramm-Bromberg „Der König von Thule“ und Bearbeitungen von zwei Kinderliedern (Wer will unter die Soldaten und „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren“) vortrug, wofür den Sängern reicher Beifall gezollt wurde. Es folgte der Dreiakter „Verwirrung durch 1111“, von der Deutschen Bühne Bromberg gespielt, der die Zuschauer in die beste Stimmung versetzte. Darauf setzte der Tanz ein, der jung und alt mehrere Stunden hindurch vereinte.

In der letzten Stadtverordnetensitzung befaßte man sich besonders eingehend mit der Arbeitslosen-Unterstützungsaktion. Augenblicklich hat unsere Stadt 3300 Arbeitslose registriert. Festgestellt wurde, daß von den beim Militär und unter den Staatsbeamten gesammelten Beträgen für die Arbeitslosen zirka 60 000 Złoty an das Zentralkomitee in Warschau abgeführt werden, wodurch die Stadt, die bisher von dort nur 5500 Złoty Bargeld erhielt, sehr benachteiligt wird.

Der Arbeiter Wincenty Spychala aus Radziejewo Kujawskie fuhr Getreide vom Gut Kościelec nach Inowroclaw. Vor der Stadt scheuten die jungen Pferde und zogen plötzlich an, wodurch S. vom Wagen stürzte und unter die Räder eines daneben fahrenden Lastwagens geriet, die ihm über den Körper gingen und ihm das rechte Bein quetschten. Im ernsten Zustande wurde S. ins hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert.

\+ **Kolmar** (Chodzież), 19. Januar. Die Liste derjenigen Hundesteuerzahler, welchen die Hundesteuer für das Jahr 1936/37 auf 3 Złoty ermäßigt worden war, und die trotzdem diese Steuer nicht bezahlt haben, ist im Lokal des Kreisausschusses, Zimmer 8 vom 10. bis 25. Januar zur öffentlichen Einsicht ausgelegt. Diese Hundebesitzer haben jetzt die volle Steuer und zwar für den ersten Hund 20 Złoty und für jeden weiteren 30 Złoty bis zum 31. Januar 1937 zu bezahlen. Bei Nichtbezahlung erfolgt die zwangsweise Einziehung. Der Betreffende hat dann noch die Exekutionskosten zu tragen. Einsprüche können bis zum 22. Februar 1937 beim Kreisausschuß gemacht werden. Der Einspruch hebt die Zahlung nicht auf.

z **Kruschwitz,** 19. Januar. In einer der letzten Nächte wurde dem Landwirt Stanisław Głowacki aus Zaborowo ein Mastschwein und Geflügel gestohlen. Man ist den Tätern auf der Spur.

h **Mogilno,** 19. Januar. Bei dem Schmiedemeister Paradowski in Niestronno entstand ein Schadenfeuer, durch das Stall und Scheune eingeäschert wurden.

n **Labischin,** 19. Januar. Unfall. Beim Langholzfahren zur Gräflichen Schneidemühle nach Labischin verunglückte am Montag der Knecht des Landwirts Julius Glimm aus Rzywno bei Labischin. Er sprang vom beladenen Wagen, kam zu Fall, rollte sich nach der Seite, jedoch ging das Hinterrad über den Arm. Ein im selben Augenblick nach Bromberg fahrender Autobus brachte den Schwerverletzten ins Krankenhaus.

ss **Mogilno,** 19. Januar. Die Ortsgruppe Dąbrowo der „Welage“ hielt im Lokal des Gastwirts Klettke in Sędowo eine besonders gut besuchte Generalversammlung ab, auf welcher Herr Guido Baehr-Posen über „Ernteergebnisse und Preisgestaltung“ sprach. Der stellv. Geschäftsführer Gerth erledigte laufende Tages- und Organisationsfragen.

u **Moritzfelde** (Murucin), 19. Januar. Mehrere Treibjagden fanden hier in den letzten Tagen und zwar vor der gesetzlichen Schonzeit für Hasen statt. So wurden auf dem Rittergut Słupowo am ersten Tage 127 und am zweiten 22 Hasen erlegt. In Bischofsthal (Tuszkowo) wurden am ersten Tage 103 und am anderen 46 Hasen geschossen.

Auf dem Jagdbezirk Eichberg (Łukówiec) Pächter Bauernsohn Otto Krinke wurden 12 Hasen erlegt.

i **Nakel,** 19. Januar. Die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Nakel, veranstaltete im Saale des Hotels „Polonja“ ein Wintervergnügen, zudem zahlreiche Mitglieder der Nakeler Ortsgruppe sowie der Umgegend erschienen waren. Vorsitzende Vg. Birschel begrüßte die Gäste mit einer kurzen Ansprache. Nach einigen sehr gut vorgetragenen Sprechchören und Liedern einzelner Ortsgruppen spielte die Kapelle der Ortsgruppe Nakel einige mit großem Applaus aufgenommene Musikstücke. Freiherr von Rosen hielt darauf eine Ansprache, die großen Beifall fand. Bald darauf trat der Tanz in seine Rechte, der durch ein gut gespieltes Laienspiel der Ortsgruppe Polichno unterbrochen wurde. Leider konnten infolge behördlicher Schwierigkeiten die seit Wochen geübten Laienspiele der Ortsgruppe Nakel nicht aufgeführt werden. Der Tanz hielt alt und jung bis zum frühen Morgen in bester Stimmung beisammen.

z **Pakosch,** 19. Januar. In der Nähe vom Gute Kościelec stürzte der Fuhrmann Spychala von einem mit Getreide beladenen Wagen; dabei geriet er unter die Wagenräder, die sein rechtes Bein vollständig zermalmten. Der Zustand des Verunglückten ist bedenklich.

ss **Pakosch** (Pakość), 19. Januar. Im Kalenderjahr 1936 wurden im Standesamt für die Stadt 107 Geburten, 46 Todesfälle und 24 Eheschließungen sowie in dem für den Landbezirk 173 Geburten, 108 Todesfälle und 63 Eheschließungen registriert. — Die ältesten Bewohner unserer Stadt sind der 98jährige Jan Kurek und die 93jährige Schuhmacherfrau Katharina Bende.

∞ **Posen,** 19. Januar. Der Vorsitzende der Vereinigung der Posener Schützengilde Maciejewski und der Posener Schützenkönig Pogorzelski sind nach einer Meldung des „Nowy Kurjer“ vom Staatspräsidenten empfangen worden, der ihnen erklärt haben soll, daß die Uniformen der Schützengilde bleiben und die Gilde demnächst Privilegien, wie sie zur Zeit der polnischen Könige bestanden, erhalten solle.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 19. Januar. Anmeldung freier Stellen. Vom hiesigen Stellenvermittlungsbureau beim Kreisausschuß wird unter dem 14. d. M. darauf hingewiesen, daß alle freiwerdenden Stellen innerhalb von drei Tagen dem Stellenvermittlungsbureau beim Kreisausschuß (Zimmer 22) zu melden sind. Personen, die dieser Verpflichtung nicht nachkommen, werden mit Verwaltungsstrafen belegt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 20. Januar 1936.

Krakau — 2,05 (— 2,07), Zawichost + 1,73 (+ 1,68), Warschau + 0,95 (+ 0,90), Plock + 0,97 (+ 1,06), Thorn + 0,73 (+ 0,87), Fordon + 1,03 (+ 1,18), Culm + 1,08 (+ 1,42), Graudenz + 0,18 (+ 0,22), Kurzebrak + 0,06 (+ 0,29), Piekel — 0,93 (+ 0,70), Dirschau — 0,62 (+ 0,80), Einlage + 2,18 (+ 2,00), Schiewenhorst + 2,44 (+ 2,32). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Heute wurde unser **Jörg, Wilhelm** geboren.
In dankbarer Freude
Ilsemarie Schlierholz geb. Paul
Kurt Schlierholz.
Danzig-Langfuhr, 18. Januar 1937. Torgauerweg 17. 1363

Von seinem langjährigen Leiden wurde am 19. 1. der frühere Gutsbesitzer

Otto Netz

durch einen sanften Tod im Alter von fast 85 Jahren erlöst. Er hat seine treue Lebensgefährtin nur um drei Wochen überlebt.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Hermann Netz, Lissa.

Zur Zeit Więcbork, den 20. Januar 1937. 1368

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 21. 1., nachm. 2.30 Uhr, von der Kirche in Mrotschen aus statt.

Am 15. 1. 37 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit im 68. Lebensjahre unsere Molkereiverwalterin, Frau

Anna Rauh.

Seit dem Jahre 1890 hat sie zunächst mit ihrem Manne und die letzten Jahre allein unsere Molkerei in vorbildlicher Weise verwaltet. Ihr ganzes Leben hat sie in den Dienst unserer Genossenschaft gestellt und ist allen, die sie kannten, ein Vorbild an Fleiß, Treue, Rechtschaffenheit und Hilfsbereitschaft gewesen.

Ihr Andenken wird von uns allen stets in Ehren gehalten werden. 1369

Molkereigenossenschaft Wielka Klonia, pow. Tuchola

Der Vorstand: L. Radke. **Der Aufsichtsrat:** A. Steinke.

Am Montag, dem 18. Januar starb nach langem schweren Leiden unser treues Mitglied 1370

Frau Martha Natz

geb. Förster.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Zołędowo, den 19. Januar 1937.

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Zolendowo.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. Januar 1937, um 13.00 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Lose zur nächsten Lotterie, für 10 zł 1/4 Los, schon erhältlich. Deutschsprechende Bedienung. Kollektur **K. Rzanny**, Gdańska 25. Tel. 33-32

Hauptgewinne der 37. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

9. Tag. Vormittagsziehung

10000 zł. Nr.: 28785 50099.
5000 zł. Nr.: 37314 49796 55886 57241 98711 152619 159613.
2000 zł. Nr.: 3545 5623 25711 33134 39736 44046 45392 46878 50759 53026 55335 64836 74008 74192 105975 106084 110716 112259 146395 150156 150173 151835 152734 164668 171150 190373 194944.
1000 zł. Nr.: 25405 28327 3 551 35669 38715 44354 48960 48033 72779 77182 83671 97598 103916 111282 115159 115764 125823 128351 146899 148855 149244 153706 159228 168172 170450 177554 171760 191669.

9. Tag. Nachmittagsziehung.

25000 zł. Nr.: 145597.
20000 zł. Nr.: 157968.
10000 zł. Nr.: 142808 155003.
5000 zł. Nr.: 4390 18070 77962 81340 140908 154240 186354.
2000 zł. Nr.: 20030 27220 27812 31348 35084 99260 106004 114930 146408 150062 153074 188416.
1000 zł. Nr.: 1577 6045 19475 26053 28338 36944 37194 42738 47557 53949 54198 74101 75511 76215 77467 101807 102963 111833 113225 118537 118679 129870 139649 139710 143664 168393 168778 169091 173380 176839 18569.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny"**, **Bydgoszcz**, Pomorska 1 oder Toruń, Żeglarska 31, feststellen.

Beobachtungen – Ermittlungen

erfolgreiche Beschaffung von Prozeßmaterial.
PRIVAT-AUSKÜNFTE
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das bekannte Ermittlungs-Institut **„Welt-Detektiv"** Auskunftei Detektei
Preiss, Berlin W 61, Tauentzienstraße 5.
31jährige Erfahrungen, größte Inanspruchnahme, tausende Anerkennungen. 562

Maschinenschreiben
Vervielfältigungen
Uebersetzungen
„Maszynopis"
Sniadeckich 12 m.5

Alleinstehende bittet um Plättstellen 4001
Kwiatowa 3, Woh. 8.

Privatunterricht

in **doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben** erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu mäßigem **Honorar**
Maschinenschreibarb. werden sorgfältig ausgeführt. 667
Frau J. Schoen, Bydgoszcz, Libelta 14, W. 4.

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 503
Danek, Dworcowa 66.

Parzellierungen Vermessungen

führt gemäß Art. 4 u. 5 schnell u. billig aus 626
vereidigter Landmesser Podhorecki, Bydgoszcz, Konarskiego 7. Tel. 1666

Zuschneidekursus

ab 1. Februar, gut, praktisch, nach neuester Mode und ermäßigtem Preise, erteilt 628
Schneidermeisterin.
Em. Warmińskiego 10-4.

Original 661
Berchtesgadener Strickjacken
für 12.— zł, sowie **alle and. Stricksachen** empf.
W. Glaß, Sienkiewicza 17 (Ecke Sniadeckich).

Heirat

Gebildeter 1353
Danzg. Kaufmann
29 J., evgl., 1,73 gr., d. demnächst in Deutschland ein Geschäft übernimmt, sucht nette
Lebensgefährtin
geschäftstücht., m. etw. Vermög. Bildang. unt. **K 10** Fil. Dt. Rundsch., **Danzig,** Holzmarkt 22.

Inhab. ein. Kolonialwarengesch., 25 J. alt, evangel., sucht Bekanntschaft einer jung. Dame
zwecks Heirat.
Vermögen erwünscht. Zuschriften mit Bild u. **Nr. 1346** a. d. Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Landwirt

Anfang 30, unverh., in gesich. Stellung als leit. Beamter auf 3000 Mrg., sucht **zwecks baldiger Heirat** gebild., wirtschaftl., liebes und gesundes **Mädelchen**, froh u. heiter u. mit viel Sonne, von gutem Ruf und tadelloser Vergangenheit. Aussteuer und Vermögen von 10000 zł an aufw. erforderlich. Diskretion Ehrensache. Zuschr. m. Bild unt. **C 1240** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg.

Bess. Handwerker,

Anf. 30, evgl., wünscht ein nettes, wirtschaftl. Mädel **zwecks baldiger Heirat** kennen zu lernen. Vermög. von 3000 zł aufwärts, zur Uebernahme eines gr. Betriebes erwünscht. Ernstgemeinte Zuschr. mit Bild unter **N 647** an d. Geschst. d. Z. erb.

Suche für meinen Bruder, Erbe eines schönen Landbesitzes (1000 Morgen), 32 Jhr. alt, arisch, gute Erscheinung, auf diesem nicht m. ungew. Wege
pass. Lebensgefährtin
mit Barvermögen. Nur ernstgemeinte Zuschriften unt. **3 1299** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Offene Stellen

Für das Buch- und Kassenwesen sucht z. 1. 4. 1937 evangel.
Hilfskraft
die **Molk.-Genossenschaft Płośnica,** pow. Działdowo. 1367

Für das Hauptgut einer größeren Verwaltung mit ausgedehntem Rübenbau, Saatzucht und industriellen Nebenbetrieben wird baldmögl.
ein unverheirateter Beamter gesucht.
Beamte mit besserer Schulbildung, mehrjähriger Praxis und gutem Dispositionstalent werden gebeten, Bewerbung mit Zeugnisabschriften umgehend unter **D 1365** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung einzureichen.

Gesucht zum 1. oder 15. Februar ein älteres, häusliches
Hausmädchen
das mit allen Arbeit. im Hause vertraut ist und kochen, backen, waschen, plätten und etwas nähen kann für einen klein., bess. Haushalt ohne Kinder in Bromberg. Meld. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, möglichst mit Bild und Angabe der Gehaltsanspr. unt. **T 1287** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Küchenmädchen
das alle Arbeit macht, mit gut. Zeugn., mögl. mit Kochkenntnissen, auf gr. Gut in Pommerellen gesucht, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche zu send. an
Frau A. v. Maercker, Starasania, 1336 pow. Smętowo.

Stellengesuche

Landwirtssohn, evgl., 26 Jahr. alt, energisch, bestempfhl. landwirtschaftl. Beamter, mit erstkl. Zeugnissen, Gymnasialbild. (Primareife) firm in Buchführung u. Stenographie, sowie der Landesprach., mit 5jährig. Berufspraxis, in der jetzigen Stellung das 3. Jahr als allein. Beamter auf 3200 Mg. tätig, in ungek. Stellg., **sucht** zum 1. 4. 1937 **Stellung als 1. selbständiger** oder 674
leitender Beamter
wo spät. Verheiratung mögl. ist. Zuschriften zu richten an **O Kunkel, Osowiec,** p. Strzelewo.

Landw. Beamter
evgl., ledig, anf. 30, energisch, ehrlich, solide, mit mehrjähr. Prax., Poln. in Wort u. Schrift, auch m. Buchführ. gut vertr., **sucht,** da stellungslos, **passende Stellung.** Angebote unter **K 1257** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gewissenhafter, pflichttreuer, gebildeter
Forstbeamter
sucht Stellung ab sof. od. später. Jede Größe der Forst, sowie Jagdschutz angenehm. Suchender ist 29 J. alt, geb. Schlesier, 1,73 gr., verh., kinderl., v. Kindheit an im Fach, alls. **im Forst- u. Jagdfach sehr erfahren,** passion. Heger u. Jäger in Hoch- und Niederjagd, guter Fasanenzüchter, Hundeführer, Waldhornbläs. und v. allem **scharf auf Raubzeug u. Wilderer,** stets nüchtern, ehrlich u. zuverlässig, d. poln. Sprache mächt., gute Zeugn. vorh. Gefl. Off. u. **A 1324** a. d. Gst. d. Z.

Stellmachergeselle
24 Jahre alt, militärfr., mit eig. Handwerkszg., gut. Fachmann, vertr. m. Tischler- u. Zimmermannsarbeiten
sucht Stellung
v. 1. 4. 37 a. Ledig. auf ein. Gute. Off. unt. **F 684** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtig. Friseur
sucht v. sofort Stellung. Offert. unt. **3 671** a. d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

Suche von sofort od. später Stellung als
Feldhüter.
Bin jung verheiratet, 29 J. alt, evgl. Off. u. **E 1244** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Verh., jüng., herrschaftl.
Kutscher Chauffeur
gedienter Kavallerist, **sucht Stellung** vom 1. 4. 1937 od. von sogleich. Offerten unter **E 683** an die Geschst. d. Ztg.

Suche zum 1. 4. 1937 Stellg. als **Schweizer.** Bin 48 J. alt. Habe 3 eigene Gehilfen. 1356
Wilhelm Halasch, Łasin, Wybudowanie, poczta Łasin, pow. Grudziądz.

19jährig. Jüngling
sucht Stellung als
Förster-Lehrling.
Offerten bitte an **Hugo Bußler, Wąbrzeźno,** Pom., ul. Polna 5. 1366

Suche Stelle als 669
Wirtin oder Stütze.
Gute Zeugnisse vorhanden. Off. erbittet **Fr. A. Bauer, Zamarte,** poczta Ogorzeliny pow. Chojnice.

Suche Stellung zum 15. Febr. 37 als **Stütze** oder **besseres Mädchen.** Bin 24 J. alt, evangl., erfahren im Kochen, Back., Einweck., Wäschebehandlung, Zimmerarbeit, Servieren und Nähen. Off. u. **W 1216** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Hervorragende Klanggüte und Trennschärfe

SOWIE EINE REIHE ANDERER WICHTIGER VORZÜGE BÜRGEN FÜR UNVERGLEICHLICHE QUALITÄT DER SUPERHETGERÄTE DES NEUEN TELEFUNKEN-JAHRGANGS

RADIO TELEFUNKEN
TELE FUN KEN

Die phonoplastischen Rundfunkgeräte.

Gesangunterricht Ausbildung bis zur Bühnenreife 8717
Hertha Marloff, Sniadeckich 12. Anm. 12-1 u. 5-6.

Reparaturen

an **Landmaschinen** und **Geräten** sowie **industriellen Anlagen** werden prompt u. sachgemäß ausgeführt.
Riffeln von Schrotmühlenwalzen
Großes Ersatzteillager.
Erfahrene **Monteure** stehen jederzeit zur Verfügung.
A. P. Muscate Sp. z o. o.
Maschinenfabrik — Tczew. 1371

BÜRO-ARTIKEL

Briefordner
Schnellhefter
Ablegekästen
Schreibzeuge
Aktendeckel
Papierkörbe
Löscher
Lineale
Locher

A. DITTMANN T. z o. p.
Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6. Tel. 3061.

Bäckermeistertochter, 18 Jahre alt, deutsch-evgl., **sucht Stellung** v. 1. 2. als
Haustochter
wo Geleg. gegeben ist, den Haushalt zu erlern. Gefl. Zuschrift. u. **H 365** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Fleißiges, ehrl., evangl.
Mädchen
sucht Stellung von sofort od. später. Ang. unter **B 1207** an die „Deutsche Rundschau".

Suche vom 1. 2. oder später **Stellg. als Stütze od. Kinderfräulein,** am liebsten Kr. Graudenz. Zeugn. vorh. Freundl. Angeb. m. Gehaltsang. unt. **B 1292** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Jung., dtsch. Mädchen, mit guten polnisch. Sprachkenntniss. **sucht Stellung zu Kindern.** Offerten unter **D 1242** an die Geschst. d. Ztg.

Ev. Stubenmädch.
mit einigen Kochkenntnissen, **sucht** zum 1. 2. **Stellung.** Off. u. **F 632** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Mädchen, 18 Jhr. alt, das schon in bess. Häusern tätig gewesen und über etwas Kochkenntn. verfügt, sucht v. 1. od. 15. 2. Stellung, am liebsten auf e. Gut als Küchenmädchen. Off. u. **U 1291** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junges Mädchen
sucht Dauerstellung vom 1. 2. od. 15. 2. im Stadthaush. Mit all. Hausarb. wie Koch. vertr. 675
Pomorska 41, Whg. 8.

An- u. Verkäufe

Verkaufe gut eingeführtes **Geschäft** für 1000 Zł. **Pomorska 12/3.** 677

Wirtschaft
mit 50 Morgen Land, einschl. 8 Mg. Torfwiese, mit tot. u. lebend. Inventar zu verkaufen.
Roman Dąbrowski, Lubiewo, pow. Tuchola. 668

Tüchtiger Müller sucht
eine Windmühle
mit **etwas Land** und guter Kundschaft **zu kaufen.** Bargeld vorhanden. Meldung. an **Welage, Gniezno,** ul. Lecha 3, erbet. 1371

2 Bullkälber
aus Herdbuchherde zu kaufen ges., evtl. auch
einige Kuhkälber.
Wegner, Bartlewo, poczta Kornatowo. 1364

Komplettes 3834
Jazzband
billig zu verkaufen **Babia wieś 23, Wg. 2.**

Nähmaschine
Kayser, fast neu, 85 Zł., **Pomorska 21–13.** 631

Mehrere Kutschwagen
zu verkaufen. 606
Hetmańska 25.

Fabrikneue Dämpffässer

für Lupinen und Kartoffeln, Original **Jaehne,** hat aus besonderen Gründen günstig abzugeben
Haweka, Sp. z o. o., Toruń-Mokre,
Grudziądzka 49/51. 1328 Telefon 1646.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22
Tel. 1301. 8813

Silbergeld 72.
u. Altsilber kauft
B. Kinder, Dworcowa 43

Fahrrad für Dame u. Herrn, f. neu, z. verk. 520
Sobieskiego 9, Wg. 6.

Windrose
7—10 m Durchmesser, **mit Gestell** zu kaufen gesucht. Preisangebote unter **B 678** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Mühlenbesitzer!
4teiliger **Plansichter,** umgebaut v. Miag als Freischwinger, 2teilig. **Plansichter,** Freischwinger, Fabrikat Miag,
Mühlenaspirateur
1700/800 mit dreifach. Siebwerk, neuwertig, Fabr. Riedel & Slowinski, **Schrotgang, Sandsteine,** 1300 er, gebraucht, jed. komplett, günst. zu verk. Anfr. u. **G 633** an die Gst. d. Zt.

Verkaufe im Submissionswege 1354
Kiefern-Nutzholz
395 Stück = 11,06 fm I. Kl., 108,66 fm II. Kl., 174,92 fm III. Kl., 13,56 fm IV. Kl. Offerten sind einzureichen bis zum Submissionstermin am **5. 2. 37, 12 Uhr.** Verkaufsbedingung. liegen am Orte aus.
Schauer, Wymysłowo, p. Koronowo. Tel. 21.

Trock. Ellern-Klobenholz
1 Parzelle Kiefernlangholz verkauft 1358
J. Sodtke, Gryflewo, p-a. Zlotorja, pow. Toruń.

Ahorn-Bohlen
65—68 mm, astrein, sucht zu kaufen. 1359
Otto Kahrau, Grudziądz.

Pachtungen

Suche Wasser- od. Motormühle
v. 3—5 Tonn. Leistung **zu pachten.** Angeb. m. Preis unt. **Nr. 1265** an **Emil Romey, Grudziądz**

Wohnungen

5-Zimmer-Wohnung
a. Markt gel., von sof. zu verm. Off. unt. **A 3711** a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

Wohnung
4-5 Zimmer, Nähe des Haupt-Bahnhofes, zu vermiet. Off. u. **A 673** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

3-Zimmer-Wohng.
Nähe Bahnhof z. verm. Offerten unter **U 665** an die Geschst. d. Ztg.

3-Zimmer-wohnung
mit Zentralheizung u. sämtlichen Bequemlichkeiten gesucht. Offerten unter **D 680** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Zwei modern möblierte Zimmer
im Zentrum, mit oder ohne Verpflegung, von Ehepaar gesucht. Off. unter **C 679** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 24. Jan. 37 nachm. 4 Uhr:
zu ermäßigten Preisen
zum
10.
und letzten Male!
Schneeweißchen und Rosenrot
Preise der Plätze: Sperrsitz und I. Platz zł 1,15, II. Platz zł 0,80, III. Platz und Stehplatz zł 0.50. 1372
Die Bühnenleitung.

Heute, Mittwoch
findet in den Räumen des **Civil-Kasinos** ein
Wurst-, Flaki- und Eisbein-Essen
bei musikalischer Unterhaltung und Tanz statt, wozu alle Freunde und Bekannte vom Wirt freundl. eingeladen werden.
Anfang 19 Uhr. 1350

KINO ADRIA
4.45 7.10 9.15

Heute, Mittwoch, große Premiere!
Ein Meisterwerk des genialen Regisseurs
W. S. van Dyke



„San Franzisko" mit **Jeanette Macdonald** und **Clark Gable**

4 Wochen läuft dieser gigantische Film augenblicklich mit unerhörtem Erfolg im „Capitol am Zoo" in Berlin. 1362
Die „Berliner Nachtausgabe" schreibt u. a.: „Amerika hat uns schon eine ganze Anzahl guter Filme geschickt, aber wir wüßten keinen, der diesen letzten übertroffen hätte. Selten war ein Premierenpublikum so einmütig der gleichen Ansicht und bereitete diesem beispielhaften Werk einen so begeisterten Empfang.

Pommerellen.

20. Januar.

Graudenz (Grudziądz)

Für eine wirtschaftliche Schau,
deren Veranstaltung in Graudenz bereits bekanntlich für das vorige Jahr in Aussicht genommen war, hatte die hiesige Stadtverwaltung sich an die Pommerellische Landwirtschaftskammer gewandt, um deren Meinung einzuholen, ob sich das Unternehmen im jetzigen Jahre werde verwirklichen lassen. Die Kammer hat darauf erklärt, daß sie nach Einholung der Ansicht der Vorsitzenden aller Züchterverbände auf dem Standpunkt stehe, daß man auch im laufenden Jahre von der Veranstaltung der Schau absehen müsse. *

× **Boxwettkampf Wien—Pommerellen.** Mit dem Plan der Veranstaltung eines Boxmatchs zwischen einer Wiener Mannschaft und der Repräsentation Pommerellens beschäftigte sich der Vorstand des Pommerellischen Bezirks des Boxverbandes. Es wurde dem Projekt zugestimmt. Als Ort des Treffens bestimmte der Bezirksvorstand Graudenz und als Tag der Veranstaltung den 23. Februar d. J. *

× **Betreffs Einsprüchen gegen industrielle Bauprojekte** gibt der Stadtpräsident folgendes bekannt: Die Firma Herzfeld & Victorius hat die Bestätigung eines Projekts des Umbaus einer Durchfahrt und Anbaus einer Reinigungsanlage auf dem Fabrikterrain in Graudenz beantragt. Pläne und technische Beschreibungen sind im Rathause, Zimmer 306, von jetzt ab bis zum 27. d. M. zur Einsicht ausgelegt. Interessenten können während dieser Zeit sachlich begründete Einsprüche gegen die Erteilung der Erlaubnis zur Ausführung der genannten Änderungen bei der Stadtverwaltung erheben. *

× **Wiedereinrichtung der „Billigen Küche".** Der Verein „Caritas" eröffnet auch in diesem Winter die sogenannte „Billige Küche". Die Eröffnung soll am Donnerstag, 21. d. M., erfolgen. Die Mittagsportionen werden an Wochentagen zum Preise von 10 Groschen, an Sonn- und Feiertagen für 15 Groschen ausgegeben. Monatskarten für Erwachsene kosten 3,00, für Kinder 2,60 Złoty. Karten und Bons können im Bureau des Vereins „Caritas", Oberthornerstr. (3-go Maja), in der Kanzlei der „Billigen Küche", Amtsstraße (Budkiewicza), in der Drogerie „Sanitas", Marktplatz (Główny Rynek), bei der Firma Kozielski, Marienwerderstraße (Wybickiego), in der Apotheke „Zum Goldenen Stern" (Apteka pod Złotą Gwiazdą) Culmerstraße (Chełmińska), und im Bergschen Papierwarengeschäft, Lindenstraße (Legjonów), erworben werden. Die Ausgabe der Mittage erfolgt an Wochentagen von 12—13, an Sonn- und Feiertagen von 11—12 Uhr. Die Mittage sind in der Kanzlei mindestens einen Tag vorher zu bestellen. Die Stadtverwaltung, welche die Wirksamkeit des Vereins „Caritas" in der Hilfe für die Allerärmsten warm anerkennt, liefert das für die Küche nötige Gas unentgeltlich. Der Verein „Caritas" selbst hofft auf die weitestgehende Unterstützung seines Wohltätigkeitsunternehmens durch die Graudenzer Bevölkerung. *

× **In der Hauptversammlung der Schornsteinfeger-Korporation** im Kellaschen Lokale gab der Obermeister Górny aus Lessen (Łasin) den Bericht über die Tätigkeit im verflossenen Jahre. Er teilte u. a. mit, daß der älteste Schornsteinfegermeister in der Korporation J. Górny in Graudenz ist, der 73 Jahre zählt. In den 72 konzessionierten Unternehmen gibt es 54 Gesellen und 18 Lehrlinge. Der Obermeister appellierte an die Mitglieder, eifrigst die Arbeitslosenhilfe zu unterstützen. Nach dem Bericht des Obermeisters über die Versammlung des Zentralverbandes in Warschau besprach man lebhaft Gesellen- und Lehrlingsangelegenheiten und beschäftigte sich sodann mit dem für das Schornsteinfegergewerbe besonders einschneidenden, im Sejm eingebrachten Gesetzesprojekt, allen Schornsteinfegerunternehmen in Polen die Konzession zu entziehen und das Recht der Schornsteinreinigung den Gemeinden zu übertragen. Vom Vertreter der Graudenzer Stadtverwaltung wurde erklärt, daß die Stadt Graudenz gegen das erwähnte Projekt sein würde. Nachdem der Kassierer den Rechnungsbericht gegeben hatte, wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Schließlich folgten noch Vorstandergänzungswahlen und die Besprechung von Organisationsangelegenheiten. *

× **Als „schlagfertige" Frau** zeigte sich Genowefa Sochacka, Rothöferstraße (Czerwono-dworna) 8, gegenüber einer in der Czarnecki-Kaserne wohnhaften Teofila Różycka. Erstere hielt es im Laufe einer Auseinandersetzung für angemessen, ihrem Unmut in bezug auf die Frau R. durch einige derbe Schläge Ausdruck zu geben. Die Angelegenheit ist der Sicherheitsbehörde zur Kenntnis gebracht worden. *

× **Vor unbekannten Personen,** die sich in anscheinend „ehrlichster" Absicht Mitmenschen nähern, kann nicht eindringlich genug gewarnt werden. Trübe Erfahrungen machte mit einem solchen freundlichen Zeitgenossen, ihrer Anzeige bei der Polizei nach, eine Frau Eva Zabor aus Ostrowit, Kreis Rypin. Sie hat nämlich ein Mann, der sich Józef Grzeskowiak aus Schönau (Szonowo), Kreis Graudenz, nannte, um eine Summe von 240 Złoty und einen Schafspelz im Werte von 65 Złoty betrogen. Wie er dabei vorgegangen ist, gibt die behördliche Chronik leider nicht an. *

× **Gefunden worden** ist neben der Eisenbahnbrücke eine Damenhandtasche. Sie kann von der Eigentümerin vom zweiten Polizeikommissariat abgeholt werden. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserspiegel der Weichsel** senkte sich in den letzten 24 Stunden um 19 Zentimeter und betrug Dienstag früh am Thorner Pegel 0,87 Meter über Normal. Das Eis hat bereits erstaunliche Stärke erreicht. * *

‡ **Brot wieder teurer!** Auf Antrag der Thorner Bäckerinnung hat die Stadtverwaltung Thorn die Kalkulation geprüft und ihr Einverständnis dazu erteilt, daß der Preis für 1 Kilo Roggenbrot aus 55 prozentigem Mehl infolge weiteren Steigens des Mehlpreises ab 20. Januar auf 0,34 Złoty erhöht wird. * *

t **Die Bezirks-Eisenbahndirektion Thorn** hat die Lieferung und Anlage einer elektrischen Niederspannungs-Linie von ungefähr 1500 Meter Länge auf dem Wege der unbeschränkten öffentlichen Ausschreibung zu vergeben. Kostenanschlagsformulare und eventuelle nähere Auskünfte sind in der Mechanischen Abteilung (Zimmer 332) bezw. durch die Post gegen eine Gebühr von 5 Złoty erhältlich. * *

t **Die Verwaltung der städtischen Müllabfuhr** macht auf das Verbot aufmerksam, Wasser und andere Flüssigkeiten in die Hausmülleimer zu schütten. Die Flüssigkeiten gefrieren jetzt sofort und machen eine Entleerung der Kästen unmöglich. Überdies droht Zuwiderhandelnden polizeiliche Bestrafung.



ew **Der Verein für Jugendpflege** führte am letzten Montag einen Kameradschaftsabend durch. Georg Finger hielt einen Vortrag über den Unterschied zwischen Faszismus und Nationalsozialismus. Der Faszismus sehe im Staat etwas Höheres als das Volkstum. Der Nationalsozialismus hingegen sieht im Volk das Höhere und den Staat als eine Notwendigkeit an. Außerdem kenne der Faszismus im Gegensatz zum Nationalismus keine Rassengesetze. Allerdings stimme der Nationalsozialismus mit dem Faszismus überein in der unabänderlichen, rücksichtslosen Bekämpfung des Kommunismus und Marxismus. Walter Kurt Doliva gab einen kurzen Überblick über die Bedeutung des 18. Januar in der Weltgeschichte. Seine Darstellung war sehr anregend. Christel Pommerenke trug ein Gedicht „Julnachtwunder" von Rademacher vor. Annemarie Luedtke und Margarete Drewitz stellten ihr Können unter Beweis durch das Singspiel „Schornsteinfeger bringen Glück" (Klavierbegleitung Frl. Hoffmann), das viel Heiterkeit auslöste. Die gemeinsam gesungenen Volkslieder wurden von Kurt Müller auf dem Schifferklavier begleitet. Ein Tänzchen, an dem sich alt und jung beteiligten, machte den Kehraus der Feierstunde.

t **Das Burggericht verurteilte** zwei, wegen Diebstahls bereits vorbestrafte junge Leute aus Warschau, die sich (wohl in „Geschäften"?) nach Bromberg begeben wollten und dazu von Włocławek aus einen Schnellzug benutzten, zu je 2 Wochen bedingungslosen Arrest. Die Zeitgenossen hatten nämlich „vergessen", sich mit entsprechender Fahrkarte zu versehen und sie glaubten, unbehindert das Ziel ihrer Sehnsucht erreichen zu können. * *

‡ **Wegen des Frostes,** der in der Nacht bis zu 17 Grad Celsius erreichte, wollte der gewohnte Betrieb auf dem Dienstag-Wochenmarkt garnicht aufkommen; der Markt nahm erst gegen 9 Uhr seinen Anfang. Eier kosteten 1,60—2,00, Butter 1,00—1,50, Sahne der Liter 1,20—1,80. Geflügel war sehr wenig zu den bekannten Preisen zu haben und Hasen kosteten 2,50—3,50. Auf dem Gemüsemarkt waren zu haben: Weiß-, Wirsing- und Rotkohl zu 0,10—0,40 pro Kopf, Grünkohl zu 0,10—0,15, Rosenkohl zu 0,40, Mohrrüben und rote Rüben zu 0,08, Meerrettich zu 0,10, Pastinaken zu 0,20, Zwiebeln zu 0,25 je Kilo, gelbe Erbsen zu 0,20, weiße Bohnen zu 0,15 und Kartoffeln zu 0,05. Die Obst- und Südfruchtpreise wiesen keinerlei Änderung auf. Das Fischangebot fiel wegen der Kälte ganz aus; es gab nur Heringe und Räucherfische. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Der monatliche Heimabend** der Deutschen Vereinigung wurde durch Lichtbildervorträge von Bromberger Kameraden ausgestaltet. Zwischenein spielte das eigene Orchester Volkslieder und Märsche. Alle Darbietungen fanden reichen Beifall. Eine besondere Freude war es für die zahlreichen Anwesenden, Volksgenossen Wilhelm Schultz nach 6 monatlicher Abwesenheit wieder in ihrer Mitte zu sehen. Ortsgruppenleiter Rohde begrüßte ihn eingangs mit herzlichen Worten.

Dem Rentner Fritz in Henningsdorf stahlen bisher nicht ermittelte Diebe die Fleisch- und Wurstvorräte von einem kürzlich geschlachteten Schwein, außerdem Wäsche und Garderobe. Da der Geschädigte in recht bescheidenen Verhältnissen lebt, ist der Verlust für ihn besonders schmerzlich.

In der letzten Stadtverordnetensitzung legten bekanntlich Vizebürgermeister Stamm und die Stadträte Raczkowski und Mazurkiewicz ihr Amt nieder. Der Kreisausschuß hat jetzt die Amtsniederlegung genehmigt.

Br **Aus dem Seekreise,** 19. Januar. In Grabau brach, höchstwahrscheinlich durch fortgeworfene brennende Zigarettenreste, in der Wohnungsbaracke des Hubert Kawkowski Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß die Einwohner mit knapper Not ihre Einrichtung retten konnten. Bei dem ungünstigen Winde drohte das Feuer auf die Nachbarbaracken überzuspringen. Der Feuerwehr gelang es aber, nach einstündiger Arbeit die Gefahr zu beseitigen. Die Baracke des K. brannte vollständig nieder.

= **Gr. Bösendorf** (Wielka Zławieś), Kreis Thorn, 17. Januar. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung hatte am Sonnabend bei Oborski ein Wintervergnügen veranstaltet. Die Jugend hatte einige fröhliche Theaterstücke eingeübt; Spenden zur Versteigerung und ähnlichen Belustigungen waren reichlich eingegangen. Der Schluß des Festes kam manchen noch zu schnell.

Br **Gdingen** (Gdynia), 19. Januar. Während der Vorstellung brach im „Kino Lido" als Folge einer mangelhaften Konstruktion des Schornsteins, ein Brand aus. Das Publikum verließ in aller Ruhe den Saal. Die Feuerwehr konnte den Brand löschen. Ein Teil des Daches ist vernichtet.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 19. Januar. Der Neustädter Tennisklub hat auf dem am Walde gelegenen großen Tennisplatz eine Eisbahn eröffnet, die von Schlittschuhläufern sehr stark besucht wird. Um den Eissportlern, die auf den idyllisch gelegenen beiden Waldteichen im Taubengrund ihre Bogen schnitten, das harmlose Vergnügen zu zerstören, haben Bubenhände die Schleusen herausgerissen, wodurch das Wasser ablief und die Eisdecken einstürzten.

t **Schönsee** (Kowalewo), 19. Januar. Das Standesamt der Stadt Schönsee registrierte im Dezember v. J. 4 eheliche Geburten (3 Knaben und 1 Mädchen) und 2 Todesfälle (männliche Personen), darunter ein Mann im Alter von über 60 Jahren und ein Kind im ersten Lebensjahre In demselben Zeitraum wurden 6 Eheschließungen vollzogen.

g **Stargard** (Starogard), 19. Januar. **Durch Kohlengas vergiftet. Ein schweres Unglück ereignete sich in der Ortschaft Zabianki im Kreise Stargard. Dort hatten sich in der Wohnstube des Gutsdieners Karczyński außer diesem der Nachtwächter Zakrzewski und ein früherer Gutarbeiter namens Komnik eingefunden, um sich zu erwärmen. Es wurde des starken Frostes wegen tüchtig eingeheizt, worauf sich dann alle drei schlafen legten. Als der Nachtwächter am Morgen zu gewohnter Stunde nicht zu Hause erschien und auch das Gesinde nicht wecken kam, wurde die Tür zur Wohnstube des Karczyński geöffnet. Der Wohnungsinhaber war bereits tot, während die anderen beiden bewußtlos auf dem Fußboden lagen. Der herbeigerufene Arzt Dr. Balewski aus Stargard stellte Vergiftung durch Kohlenoxydgas fest und ordnete die Überführung nach dem städtischen Krankenhause an. Hier verstarb Zakarzewski kurz nach seiner Einlieferung und Komnik am Sonnabend abend, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.**

Freie Stadt Danzig.

Der Danziger Hafen bisher noch eisfrei.

Der seit Tagen anhaltende starke Frost hat die Danziger Binnengewässer mit einer Eisdecke überzogen, die teilweise schon eine Stärke von 10 Zentimetern und mehr erreicht hat. Das Weichseldelta und der Danziger Hafen sind aber noch eisfrei, so daß die Schiffahrt keineswegs behindert ist. Auf der Mottlau hat sich schon eine Eisdecke gebildet, hier vollzieht sich der Verkehr jedoch noch in der gewohnten Weise.

Drei Jahre Zuchthaus für einen polnischen Einbrecher.

Der vielfach vorbestrafte polnische Einbrecher Jerzy Motruk, der sich vorgenommen hatte, seinen Lebensunterhalt durch Einbruchsdiebstähle im Danziger Gebiet zu „verdienen", wurde bei Zoppoter Bodeneinbrüchen, bei denen er insgesamt für 4000 Gulden Ware stahl, geschnappt. Der Danziger Einzelrichter bestrafte den Einbrecher, der auch in Polen schon hohe Kerkerstrafen verbüßt hat, unter Versagung mildernder Umstände mit drei Jahren Zuchthaus. Der Verurteilte nahm die Strafe an.

„Lloyd Bydgoski I" vor dem Danziger Seeamt.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 18. Januar 1937.

Am 4. Dezember 1936 wollte ein Danziger Lotse in Kellinie die beiden holländischen Motorschiffe „Hollandia" und „Friesland" in See bringen. In diesem Augenblick schleppte auch der Schlepper „Lloyd Bydgoski I" den Kahn „Ursula" aus dem Kaiserhafen. Als er dann versuchte, in Backborddrehung in den Holmhafen zu gelangen, sah der Führer des Schleppers die „Friesland" nicht rechtzeitig und fuhr ihr vor den Bug, wobei sowohl der Schlepper wie der Kahn zu Schaden kamen, indem dem Schlepper das Schanzkleid 1 Meter weit aufgerissen und dem Kahn das Süll beschädigt wurde. Jetzt wurde über den Unfall vor dem Danziger Seeamt verhandelt.

Kapitän Sachweh als Staatskommissar erklärte, daß es in jedem Fall notwendig sei, daß jedes Schiff mit einem Lotsen besetzt gewesen wäre, wie das auch die Hafenpolizeiverordnung vorschreibe, damit die Schiffe selbständig und in genügendem Abstande manövrieren könnten. Ein vorübergehender Mangel an Lotsen habe den Lotsenkommandeur veranlaßt, eine Ausnahme zu machen, wozu er berechtigt war. Nach der Verständigung durch Backbord-Kurssignale habe der Schlepperführer seine Aufmerksamkeit ausschließlich auf die als erste fahrende „Hollandia" gerichtet, weil er nicht erwarten konnte, daß in so kurzem Abstand ein zweites Schiff folgen würde. Der Staatskommissar sah als Ursachen des Unfalls an 1. daß der Schlepperführer nach Passieren der „Hollandia" zu wenig auf Backbord gerichtet habe, 2. daß ein Lotse zwei Schiffe führte und 3. daß eine nicht vorauszusehende Zusammenhäufung von Fahrzeugen eingetreten sei.

Der Vorsitzende des Danziger Seeamts, Gerichtsrat Bodin, führte aus, daß der Führer des Schleppers nach Passieren der „Hollandia" nach Steuerbord abgehalten hat, um die Holmeinfahrt gut zu runden. Dabei sei der Unfall geschehen.

Der Spruch des Seeamts lautete: **In dem Verhalten des Schlepperführers sieht das Seeamt kein Verschulden.** Auch die Maßnahmen nach dem Zusammenstoß waren sachgemäß.

Unter einem Stapel Särge begraben.

In der letzten Nacht drang ein Einbrecher in eine Tischlerei in Olmütz ein. Er „knabberte" den Geldschrank kunstgerecht an und öffnete ihn. Doch fand er statt des ersehnten großen Betrages nicht mehr als 100 Kronen (etwa 10 M.). Nun erbrach er auch noch einen Schreibtisch, aber dort entdeckte er nichts weiter als einen Stapel Geschäftsbriefe und Quittungen, mit denen er nichts anfangen konnte.

Inzwischen war es, wie die „B. Z. am Mittag" berichtet, Zeit für ihn geworden, sich wieder zurückzuziehen. Enttäuscht und in höchsten Maße unzufrieden über das magere Ergebnis seines Besuches machte er sich auf den Heimweg. Als er durch den Lagerschuppen schlich, stieß er an etwas Hartes an. Zeit zum Nachdenken hatte er nicht, denn im gleichen Augenblick ertönte ein furchtbares Poltern. Ein schwerer Gegenstand traf ihn an den Kopf und riß ihn zu Boden. Dort blieb er eine Weile besinnungslos liegen. Als er wieder zu sich kam, merkte er zu seinem Entsetzen, daß er in einem Sarg lag. Mit dem Mut der Verzweiflung versuchte er aus dem unheimlichen Gefängnis herauszugelangen. Aber die Last über ihm war zu schwer. So machte er sich denn daran, mit seinen Einbruchswerkzeugen ein Loch in die Sargwand zu schlagen. Das gelang. Nach zweistündiger Arbeit war er wieder frei. Als er sich umblickte, sah er, daß er unter einem Berg von Särgen gelegen hatte. Er hatte auf seinem Rückzug durch den Lagerschuppen an einen angestoßen und die übrigen ins Gleiten gebracht.

Von Angst und Grauen gepackt verließ der Verbrecher mit klappernden Zähnen den Ort. Die Arbeiter, die kurz darauf erschienen, fanden das Einbrecherwerkzeug und den Mantel, den der völlig Verstörte bei seiner Flucht aus dem Sarge zurückgelassen hatte.

Vor Lösung der kroatischen Frage.

Kürzlich hat in Belgrad eine Zusammenkunft zwischen dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch und dem Führer der kroatischen Bauernpartei Dr. Matschek stattgefunden. Die Unterredung der beiden Politiker dauerte fünf Stunden.

In Belgrader politischen Kreisen erregt die Nachricht von dieser Zusammenkunft große Aufmerksamkeit, da aus ihr geschlossen wird, daß das Hauptproblem, die Möglichkeit einer endgültigen Verständigung zwischen Kroaten und Serben, gründlich besprochen worden sei. Die kroatische Presse dagegen stellt fest, daß es sich vorläufig nur um eine Vorbesprechung gehandelt habe, die dann in eine formale Verhandlung umgewandelt werden soll, wenn im Laufe dieser Besprechungen eine Grundlage für weitere Erklärungen gefunden wird. Falls es zu einer vorläufigen Verständigung kommt, erwartet man eine Umbildung der Regierung, in welche auch die Kroaten eintreten würden, und sodann Neuwahlen. Erst die aus diesen Neuwahlen hervorgegangene Regierung würde die endgültige Verständigung zwischen Belgrad und den Kroaten durchführen.

Aegyptens Kampf um seine Souveränität.

Abschaffung der Sonderrechte für Ausländer gefordert.

Zu Ende des Jahres 1936 hat der englisch-ägyptische Vertrag Rechtsgültigkeit erhalten. Nach Abschluß dieser Periode führt die Ägyptische Regierung ihren Kampf um die Souveränität des Landes weiter. Die Hauptfrage in diesem Zusammenhang, die alle Gemüter lebhaft beschäftigt, ist die Abschaffung der sogenannten Kapitulationen, d. h. der Sonderrechte, die bisher den in Ägypten wohnenden Ausländern gewährt wurden. Solche Sonderrechte wurden in zweifacher Hinsicht gegeben. Einmal durften die in Ägypten ansässigen Fremden nicht besteuert werden, was dazu führte, daß große Kapitalien nach Ägypten strömten, die dann auch unmittelbar der Entwicklung Ägyptens förderlich waren. Ferner waren die Ausländer in Ägypten nicht der ägyptischen Gerichtsbarkeit unterworfen, d. h., sie unterstanden strafrechtlich der Gerichtsbarkeit eines Konsuls, zivilrechtlich einem gemischten Gericht von Ausländern und Ägyptern.

Beide Kapitulationen sollen jetzt fallen. Zunächst die Konsulargerichtsbarkeit, die sachlich nach ägyptischer Auffassung untragbar war, weil sie dazu führte, daß in der Rechtsprechung Ägyptens die verschiedensten Auffassungen und Methoden herrschten. Die Konsulargerichtsbarkeit soll auf die gemischten Gerichte, deren Zuständigkeit im übrigen eingeengt wird, übertragen werden. Sehr viel schwieriger gestaltet sich die Abschaffung des Steuervorrechts; aber auch über diese Frage gibt es in Regierungskreisen Ägyptens nur eine ablehnende Meinung. Lediglich über die Fristen einer Übergangszeit sind die Ägypter geneigt, mit England und den übrigen interessierten Mächten zu verhandeln.

Wie aus Kairo gemeldet wird, hat sich jetzt der juristische Berater des Foreign Office, Beckett, nach Kairo begeben, um in den zwischen England und Ägypten hinsichtlich der Kapitulationen bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu vermitteln. Im April dieses Jahres soll dann in Montreux eine Konferenz stattfinden, zu der die an den Kapitulationen interessierten Mächte eingeladen werden.

Rote Truppen in Sianfu einmarschiert.

Nach einer Meldung des Rundfunksenders Sianfu sind am Freitag 5000 Mann roter Truppen in Sianfu einmarschiert. Am Sonnabend sei in Sianfu das Hauptquartier der roten Truppen errichtet worden. Regierungsflugzeuge setzten inzwischen ihre Flüge über Sianfu und die benachbarten Städte fort. Sie warfen Flugblätter ab, in denen die Bevölkerung und das Militär zur Unterstützung Nankings aufgefordert werden.

Ansiedlung von Juden auf Madagaskar.

Die Frage der Ansiedlung von Juden in außereuropäischen Ländern beschäftigt seit einiger Zeit auch die Französische Regierung und besonders den Kolonialminister. Dieser hat mitgeteilt, der Gouverneur von Madagaskar habe sich bereit erklärt, die Ansiedlung von Juden zu unterstützen. Außer Madagaskar sei es möglich, siedlungsfähige Gebiete in Neukaledonien und auf den Neuen Hebriden in der Südsee sowie in Französisch-Guinea in Afrika zu finden, wo das Klima erträglich sei.

Büchertisch.

Josef Maria Frank „Paradies mit Vorbehalt" (Bilanz einer Westindien-Reise). Mit 157 Originalaufnahmen des Verfassers und einer Karte. Universitas — Deutsche Verlags-A.-G., Berlin W 50.

Mit Kamera und Schreibmaschine durchzog Josef Maria Frank die Welt des „Westindischen Paradieses", diesen verblüffendsten Tropenpanoptikums der Erde mit der beispielhaftesten Vereinigung aller Tropenformen, mit Neger-, Mulatten- und Inderwelt und der eigenen des nördlichen Südamerika mit seinen Kreolen, Indios und Mestizen. Von den Antillen reiste er über Trinidad durch das revolutionär brodelnde Venezuela; weiter über die Öl- und Kakteen-Insel Curaçao mit ihrem gärenden schwarzen Industrieproletariat ins alte Goldland Kolumbien, das er im Flug über die Kordilleren, über Riesenströme und Urwald, kreuz und quer durchzog. Nach wochenlanger Streife durch die Negerrepublik Haiti mit ihrem geheimnisvollen Wodukult und ihrer rätselvollen Negermagie kehrte er über San Domingo und Martinique wieder zurück nach Trinidad. — Dieses ganze Gebiet ist heute noch von der Weltkrise gebrandmarkt und in Überproduktion verschüttet, doch vielleicht morgen schon wieder Blickfeld der Welt. Es ist die Rohstoffbasis mit ungeahnten Erzschatzkammern, Platin, Gold und vor allem Öl; jungfräulicher Boden, der alle Formen tropischer und subtropischer Bodenbewirtschaftung üppig reifen läßt. — Alle Probleme, die den Europäer teils unangenehm wecken, teils brennend zu beschäftigen beginnen, wie das Problem der erwachenden „Schwarzen Front", der politisch brenzligen Ölfragen, das Problem des europamüde sich zusammenfindenden Panamerika von morgen werden in diesem Buche eingehend und sehr überzeugend vermittelt. Neben den Problemen der farbigen Rassen und den Selbständigkeitsbestrebungen der Völker tauchen Menschenschicksale der Tropen auf, heroische wie tragische, groteske wie erschütternde, die die Legende von den „glücklichen Inseln" und dem Paradies sorglos heiterer Menschen beweiskräftig widerlegen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

N. B. Wenn Sie den Vergleich mit dem Schuldner bei Gericht oder vor dem Schiedsamt geschlossen hätten, dann hätten Sie bei Nichteinhalten des Abkommens seitens des Schuldners ohne Inanspruchnahme des Gerichts den Schuldner pfänden lassen können. In Ihrem Falle handelt es sich aber um ein einfaches Abkommen zwischen Ihnen und Ihrem Schuldner, und da können Sie ohne Inanspruchnahme des Gerichts, d. h. ohne gerichtliche Klage, nichts machen. Klagen Sie aber bei Gericht, dann wendet sich der Schuldner sicherlich an das Schiedsamt, wodurch das Verfahren vor Gericht gegenstandslos wird. Da das Abkommen mit dem Schuldner eine Abzahlung der Schuld in Raten, die sich auf 14 Jahre verteilen, in Aussicht nimmt und dies dem Verfahren auf Grund des Entschuldungsgesetzes durchaus angepaßt ist, ist es das Einfachste, Sie wenden sich selbst an das zuständige Schiedsamt mit der Bitte, das Abkommen mit dem Schuldner zu bestätigen. Dadurch schaffen Sie klare Verhältnisse, und Sie erhalten einen vollstreckbaren Rechtstitel im Falle der Säumigkeit seitens des Schuldners.

Emil K. in R. Die Berufung gegen die Ablehnung Ihres Paßantrages bei der Wojewodschaft ist nicht mehr möglich, da der Termin dafür verstrichen ist. Sie müssen, wenn Sie den Paß haben wollen, noch einmal einen Antrag stellen, der den Bedingungen des Art. 2 des neuen Paßgesetzes entsprechen muß. Ob Sie den Paß dann erhalten, können wir Ihnen nicht garantieren, denn die Ablehnung Ihres Antrages ist erfolgt auf Grund des Art. 3, Abs. 2 des Paßgesetzes; d. h. sie wurde begründet damit, daß die Erteilung eines Passes an Sie wichtige staatliche Interessen schädigen oder die Sicherheit oder die öffentliche Ordnung bedrohen würde. Ob diese Befürchtungen bei Ihnen vorliegen, ist dem Ermessen der Behörde, d. h. dem Starostwo, vorbehalten. Das Ablehnungsschreiben des Starostwo ist uns aber nicht recht verständlich, denn die Ablehnung erfolgt, wie schon gesagt, u. a. auf Grund des vorstehend zitierten Art. 3, Abs. 2 des Paßgesetzes, und in solchem Falle bestimmt das Gesetz in klarster Form, daß die Behörde die Erteilung eines Passes ablehnt. Diese Bestimmung ist zwingend, d. h. die Paßbehörde muß die Erteilung des Passes ablehnen. Angesichts dessen ist in dem Ablehnungsschreiben des Starostwo besonders der Zusatz unverständlich, daß die Ablehnung deshalb erfolgt ist, „weil Sie keinen Grund dafür beigebracht hätten, daß die Reise notwendig ist". Unverständich ist dieser Satz deshalb, weil die schlagendsten Beweise für die Notwendigkeit der Reise den Hinderungsgrund des Art. 3, Abs. 2 nicht aufheben können. Auffällig ist die Ablehnung Ihres Paßantrages auch deshalb, weil letzterer vom Wójt befürwortet worden ist, des Wójts, d. h. eines Beamten, der für das Starostwo die wichtigste Informationsquelle über die Kreiseingesessenen zu sein pflegt; denn der Starost kann selbstverständlich nicht jeden seiner Kreiseingesessenen kennen, sondern ist auf die Auskünfte des ihm unmittelbar unterstellten Wójt angewiesen. Zur besseren Information über das neue Paßgesetz senden wir Ihnen die Nummer 268 der „Deutschen Rundschau" vom 18. November 1936 und empfehlen Ihnen die sorgfältige Lektüre des darin enthaltenen Artikels „Noch einmal das Paßgesetz", der Ihnen gute Dienste leisten kann. Die uns übersandten Papiere gehen Ihnen gleichzeitig zu.

Kennen Sie den Schneewurm?

Geheimnisse des winterlichen Flockentanzes. — Schneekristalle von 0,005 Millimeter Durchmesser. — Passatwind befördert „Blutschnee".

Wir erleben zurzeit einen eigenartigen Winter: Strengster Frost und kein Schnee. Und doch blicken die Menschen mit kindhafter Freude zum Himmel auf, wenn ein lustiges Flocken-Gestöber herniedertanzt. Es gibt kleine Hunde, die den ersten Winter erleben und ganz ängstlich vor der weißen Geschichte auf der Straße stehen, bis sie begriffen haben, welche Wonne es ist, mit den kleinen Pfoten durch das tiefe, weiche Weiß zu laufen und fröhlich mit der Schnauze darin herumzuwühlen. Die großen Menschen kennen längst den winterlichen Flockentanz, aber es kommt doch oft genug vor, daß wir einmal eine Flocke auf die Hand fallen lassen und in dem Augenblick, ehe sie zerrinnt, fast andächtig auf das winzige Naturwunder schauen. Und wer gar einmal solche kleine Schneeflocke unter dem Mikroskop betrachtet hat, der weiß, welche Kunstwerke die Natur auch im kleinsten schafft, weiß, daß mit jedem winterlichen Schneefall Millionen kunstvoller Sterne auf die Erde niedersinken, deren jeder ein überragendes Meisterstück der Natur ist.

*

Um diese herrlichen Eiskristalle in vollendeter Schönheit bewundern zu können, müssen allerdings mehrere Grade Kälte herrschen, nur dann erreichen sie in ihrer feinsten und wie zartes Filigran anmutenden Gestalt die Erde; ist es dagegen milde, so sind die kleinen Kristalle bereits verwischt und die Flocke zerrinnt schon im Augenblick ihres Auftreffens auf die Erde zu Wasser. Natürlich haben die Naturforscher schon die Schneeflocken gemessen. Daß es große und kleine Flocken gibt, kann jeder Mensch mit dem bloßen Auge beobachten. Es ist aber interessant, daß das kleinste bisher gemessene Schneekristall-Sternchen einen Durchmesser von nur 0,005 Millimeter hatte, während die größten Kristalle mit 2 bis 3 Millimeter gemessen wurden.

Wenn nun dichte, schwere Schneeflocken vom Himmel herabschweben, so kann man die einzelnen Kristalle überhaupt nicht mehr erkennen. Sie haben sich dann in der Schneeflocke zu Klümpchen verbunden, wobei ihre Form schon während des Falles Schaden gelitten hat. Die Schneeflocke, wie wir sie meist kennen, besteht also aus einer größeren Anzahl solcher meist verstümmelten Sternchen. Am feinsten und vollkommensten finden sich die Eiskristalle in dem hauchfein zur Erde rieselnden „Diamantschnee", der manchmal auch als „Diamantstaub" bezeichnet wird.

*

Wenn die Menschen das Wort „schneeweiß" gebrauchen, so wollen sie damit die leuchtend weiße Farbe bezeichnen. In Wirklichkeit aber ist der Schnee gar nicht immer „schneeweiß". Man braucht dabei nicht einmal an das trübe Grau des Stadtschnees zu denken, den wir ja oft nur in der ersten Morgenfrühe wirklich als weiß erkennen können. Aber selbst draußen in der Natur wechselt die Farbe des Schnees. Manchmal geht sie in ein leichtes Blau über, daneben kennt die Wissenschaft rötlichen und gelblichen Schnee. Roten Schnee hat es zu gewissen Zeiten und in gewissen Gegenden genau so gegeben, wie roten Regen, der Volksmund spricht dabei von „Blutregen" und „Blutschnee", und beide Erscheinungen haben den Menschen, besonders früher, abergläubische Furcht eingeflößt. Heute wissen wir längst, daß rot gefärbter Regen oder Schnee eine Erscheinung ist, die ihre ganz natürlichen Ursachen hat. Mit den Passatwinden fliegt rötlicher Bodenstaub über die Erde, oft Hunderte und Tausende von Kilometern weit. Irgendwo fällt dieser Staub dann mit Regen oder Schnee zur Erde, wodurch dann die Vorstellung des „Blutregens" oder „Blutschnees" hervorgerufen wird. Roten Schnee hat man u. a. in den Tiroler wie auch in den Schweizer Bergen beobachtet, ebenso ist er in Sibirien, in den Polarländern und in den südamerikanischen Hochgebirgen eine bekannte Erscheinung.

Aber auch andere Gründe können eine Färbung des Schnees hervorrufen, vor allem das Vorhandensein winziger pflanzlicher Lebewesen, von denen eine rote Algenart am häufigsten festgestellt wurde. Bei ihrem Vorhandensein kann der Schnee eine rosa bis karminrote Färbung annehmen, je nach der Menge der im Schnee enthaltenen Algen. Daneben hat man auch grüne Algenarten festgestellt, die im Schnee gedeihen und die der Schneedecke gelegentlich ein grünes Aussehen verleihen können. In Grönland und auf dem Montblanc hat der Schnee zeitweise eine gelbliche bis bräunliche Farbe, auch diese ist auf Algenarten zurückzuführen. Erst die Wissenschaft der neueren Zeit hat diese „Wunder" des Schnees restlos geklärt, die die Menschen früherer Zeiten noch in Angst und Schrecken versetzten.

*

Nur wenige wissen, daß sich auch Tierleben im Schnee entfaltet. Die Wissenschaft kennt schon seit längerer Zeit den „Schneewurm", der oft in Millionen Exemplaren auf den großen Schneefeldern und Gletschern der Hochgebirge lebt. Die Schneewürmer, die zur Familie der Weichtiere gehören, überwintern unter Laub, Moos, zwischen Wurzeln usw. Niemand hat bisher erforschen können, aus welchen Gründen sie plötzlich ihre Winterquartiere verlassen und dann in Massen auf der Schneedecke erscheinen. Hunderttausende schwarzer Larven hat man besonders in hochglegenen Regionen, über die Schneefelder wandern sehen.

Ein polnisches Urteil über das Dritte Reich.

Die Deutschen haben zufriedene Mienen.

Die Wochenschrift „Bunt Młodych“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Breslau, in der wir nach einer Beschreibung der Stadt u. a. folgendes lesen:

„. . . Die meisten Deutschen zeigen nicht jenen passiven, verschüchterten Gesichtsausdruck, wie er den durch Rußland reisenden Touristen ins Auge gefallen ist. Im Gegenteil, die meisten haben selbstsichere und zufriedene Gesichter. Die Menschen sprechen hier nicht miteinander im Flüsterton und schauen auch nicht mit Wolfsblicken aufeinander. Sie knüpfen gern Gespräche an, sogar mit Unbekannten — und das nicht nur über Wetter oder Astronomie. Ganz im Gegenteil, wenn wir auch vom Wetter oder der Astronomie anfingen, meine bekannten oder unbekannten Gesprächspartner beschritten schließlich und endlich doch das Gebiet der Politik. Ich stellte das selber fest — im Gespräch mit Straßenbahnschaffnern, mit Fremden auf der Bank im Park, mit gelegentlichen Nachbarn am Biertisch. Immer unterhielten sie sich gern und freimütig. Man könnte darauf antworten — ja, das ist gar nicht verwunderlich, denn das waren eben Menschen, die am Führer hingen oder mit ihm sympathisierten. Das ist schon möglich, aber dann gibt es deren eben so viele, daß man schwerlich auf einen anderen trifft.

Man kann über den Hitlerismus so oder anders denken und muß doch zugeben, daß er den Deutschen viel gegeben hat — er hat den „Erniedrigungskomplex“, den die Deutschen aus dem Kriege davongetragen haben, gebrochen, er gab ihnen das Heer, das Rheinland, das Saarland, gab Erfolge in der Außenpolitik, innere Ruhe, Steigerung der Produktion, er führte große Investitionsarbeiten durch, verringerte die Arbeitslosigkeit um einige Millionen Menschen — er trägt Sorge um die Armut, er hat den Bauer sozial und politisch hochgestellt und ihn auch wirtschaftlich gefestigt. Warum sollte man eigentlich dem Führer nach alledem nicht vertrauen?

Daß die deutsche Mark keine Deckung hat — darum soll sich Schacht kümmern, der Mann von der Straße interessiert sich dafür nicht (in Polen hätte man vor Jahren gesagt „der graue Mensch“ — in Deutschland gibt es keine „grauen Menschen“, jedenfalls tut man alles, damit es solche nicht gebe) — dem Mann von der Straße genügt es, daß er für diese wertlose Mark sein Auto kaufen, daß er sein Häuschen errichten kann, leben, sich kleiden, daß er mit dieser Mark Arbeitslose beschäftigt und Fabriken betreiben kann. Man sagt, es herrsche Not. — Vielleicht. Zweifellos gibt es an Lebensmitteln nicht gerade allzu viel, der Mangel an Molkereiprodukten ist deutlich zu erkennen — aber zur Not ist es wohl noch weit. Besonders dann, wenn wir auf das Elend so schauen, wie unsere Augen es gewohnt sind.

Wer steht in Deutschland zum Führer und seiner Regierung? Unbedingt die entschiedene Mehrheit, das Militär (besonders das jüngere Offiziers- und Unteroffizierskorps), das in Deutschland zahlenmäßig besonders starke Kleinbürgertum, die Bauern — „Blut und Quelle des deutschen Volkes“ — die neueste, aber eine der größten Errungenschaften des Hitlerismus. — Die Jugend im allgemeinen, aber darüber hinaus, ein Teil und dazu der größte Teil der Arbeiterjugend — jene Millionen Menschen, die durch Hitler Arbeit erhielten, sie werden bestimmt nicht gegen ihn sein; für ihn ist auch ein Teil jener beschäftigten Arbeiter, die einst dem Sozialismus und Kommunismus angehörten.

Wer gegen ihn ist? Die Kommunisten, aber die sind zu irgendeiner bedeutenderen Aktion unfähig. Die Juden — aber die Juden sind ein fremdes Element. Außerdem sind die Juden aus der Verwaltungsarbeit, aus Hochschulen, Gerichten, aus dem Schulwesen — kurz aus allen jenen Stellen entfernt, in denen sie öffentlich tätig waren und auf die Psyche und das Ansehen der gesamten Nation einwirken konnten. Im Handel haben sie sich erhalten, besonders in größeren Unternehmen. Diese Tatsache ist kein Geheimnis und darüber spricht man auch ganz offen. Enteignungen wendet man nicht an, man propagiert lediglich, es solle nicht beim Juden gekauft werden. Außer den Juden und Kommunisten, wer noch? — Oder sagen wir es anders: Wer ist nicht begeistert, wer macht „gute Miene zum bösen Spiel“?

Gewisse Splitter der katholischen und der strenggläubigen evangelischen Kirche, die mit der Religionspolitik des Hitlerismus nicht einverstanden sind. Die besitzenden Kreise — auch sie sind mit der Sozialpolitik bestimmt nicht einverstanden. Und dann vor allem die Herren aus dem Herrenklub und die Junker überhaupt. Alle sie wären mit dem Hitlerismus einverstanden, sie würden sogar heute für den Führer stimmen, aber sie wünschten, er wäre anders als er ist. Der Versuch, Hitler gegen die Partei auszuspielen, ist gescheitert. Es gab solche, der Führer hat sie aber sofort zunichte gemacht mit der Erklärung, daß er und die Partei zwei unzertrennliche Dinge seien.“

Elektoren-Wahl in Finnland.

Aus Stockholm wird gemeldet:

Die am Montag beendete Zählung für die Elektoren-Wahlen der am 15. Fbruar bevorstehenden Neuwahl des finnischen Staatspräsidenten ergaben noch kein klares Bild über die Chancen der einzelnen Kandidaten. Die Anhängerschaft des Präsidenten Swinhufvud hat von den 300 Elektoren 84 auf sich vereinigt; das bedeutet gegenüber der letzten Wahl von 1931 eine Vermehrung um 20 Elektoren. In dieser Zahl sind einbegriffen die Anhänger der rechtsgerichteten JKL-Bewegung, der ehemaligen Lappobewegung. Besonders die letztere hat überraschend gut abgeschnitten mit ihren 18 Elektoren. Dennoch sind die Aussichten für Swinhufvuds Wiederwahl nach übereinstimmendem Urteil aller Richtungen nur noch gering. Es haben auch die Sozialdemokraten mit 96 Elektoren Fortschritte zu verzeichnen. Auf die Liste der Agrarier, die den derzeitigen Staatsminister Kallio vorschlagen, kommen 56 Stimmen.

Die Schweden sammelten 26 Stimmen, die Swinhufvud zugute kommen, wenn sich noch eine für ihn günstige Kombination ergibt. Die Fortschrittler haben 38, die auf den Namen ihres ehemaligen Staatspräsidenten Stahlberg, des Schöpfers der finnischen Verfassung eingeschrieben sind, der in betontem Gegensatz zur Rechten getreten ist, und der in der Lappozeit „entführt“ wurde. Diese Gruppe geht auf keinen Fall zu Swinhufvud über.

Die in Schweden regierenden Linksparteien würden einen Linksruck in Finnland gern sehen. Man darf bereits sagen, daß sie sich mit ihm auch abfinden werden, wenn dabei das finnische Staatspräsidentenamt an einen echten Finnen fiele. Indes ist das taktische Hin und Her in den drei Wahlgängen der Präsidentenwahl unberechenbar; noch ist keine Partei ganz aus dem Spiele.

Zusammenspiel von Paris und Moskau.

Paris und Moskau haben ihre Antwort auf die letzte englische Note in der Freiwilligenfrage überreicht. Das Zusammenspiel der beiden Regierungen funktioniert ausgezeichnet. Das ergibt sich sinnfällig, wenn man die beiden Antworten miteinander vergleicht.

Herr Blum hat sich eben von der französischen Kammer ein Ermächtigungsgesetz geben lassen, das ihn in den Stand setzt, die Ausreise von Freiwilligen in das bolschewistische Spanien sowie die Durchreise solcher Freiwilligen durch französisches Gebiet jederzeit abzustoppen. Eine schöne Geste, auf die die Französische Regierung in ihrer Antwortnote an England auch selbstgefällig hinweist. Aber Herr Blum, der vor einiger Zeit erklärte, er würde seine Stellungnahme zugunsten der spanischen Marxisten „um jeden Preis und gegen alle Risiken“ festhalten, der in der Kammerdebatte die Erörterung der Rückberufung der bereits in Spanien weilenden 43 000 französischen Freiwilligen als „verfrüht“ ablehnte, der gegenüber den im eigenen französischen Lager aufgetauchten Bedenken gegen die Beteiligung der Bank von Frankreich an den Transaktionen mit dem von den spanischen Bolschewisten geraubten Gold der Nationalbank in Madrid nur den Einwand hatte, man dürfe die Machthaber in Valencia ihrer Propagandamittel nicht berauben, dieser so einseitig für die auf Sowjetisierung Spaniens ausgehende Bewegung eingestellte Herr Blum hat natürlich gar nicht den Wunsch, sein Ermächtigungsgesetz nun auch wirklich anzuwenden. Er hat die Bedingung daran geknüpft, daß die anderen interessierten Regierungen ihrerseits die gleichen Verpflichtungen eingehen müßten.

Und in demselben Augenblick, in dem er in London diese Erklärung überreichen läßt, geht dort auch die Antwort des Herrn Litwinow-Finkelstein ein. Der sowjetrussische Außenkommissar vertritt ja eine der „anderen interessierten Regierungen“, sogar eine in ganz besonders hohem Maße „interessierte“. Herr Litwinow-Finkelstein aber schreibt, auch er mache ein Verbot der Entsendung von Freiwilligen nach Spanien davon abhängig, daß alle anderen Staaten positive Maßnahmen in dieser Richtung ergreifen, er hält sie jedoch im Augenblick für „verfrüht“. Nach allen möglichen Weitschweifigkeiten kommt er zu dem Schluß, Sowjetrußland sei nicht bereit, unter den obwaltenden Umständen Maßnahmen zu ergreifen.

Wie wundervoll gibt hier einer dem anderen das Stichwort. Jeder stellt „Bedingungen“, die der andere im voraus schon nicht erfüllt, und damit gibt jeder dem anderen den Vorwand, nun überhaupt nichts zu tun. Herr Blum braucht sein Ermächtigungsgesetz nicht anzuwenden, denn Herr Litwinow-Finkelstein weicht der „Bedingung“ aus, die für das Inkrafttreten des französischen Gesetzes aufgestellt wurde. Und daß die ganze Angelegenheit verfrüht sei, darin sind Paris und Moskau sich einig.

Komintern verstärkt die Pressehetze!

Millionen für kommunistische Zeitungsgründung.

„Mały Dziennik“ veröffentlicht einen Bericht aus Moskau, der aus glaubwürdiger Quelle stamme, wonach die Komintern dieser Tage beschlossen habe, für die Pressehetze in den benachbarten Ländern der Sowjetunion erhebliche Geldmittel auszuwerfen. Zur Zeit seien 2 Millionen tschechische Kronen bestimmt worden, die vor allem für polnische Tageszeitungen bestimmt seien. Das Blatt weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß in den nächsten Tagen in Warschau ein neues linksradikales Blatt erscheinen werde. Bereits im Januar wurden zwei neue marxistische Blätter in Warschau gegründet, und ein weiteres seit längerer Zeit bestehendes ging in linkseingestellte Hände über. Bekanntlich ist auf dem vor einiger Zeit in Prag veranstalteten Braunauer Kongreß eine finanzielle Unterstützung für die Gründung neuer „Volksfront“-Zeitungen in Polen beschlossen worden.

Moskauer Pressefeldzug gegen Polen.

In der Haushaltkommission des polnischen Sejm hat der Abgeordnete Walewski die Lage der auf Sowjetgebiet lebenden polnischen Minderheit beklagt und an dem Verhalten der Sowjetregierung diesen Polen gegenüber scharfe Kritik geübt. Dies hat in der Sowjetpresse eine außerordentliche Erbitterung hervorgerufen, die sowohl in heftigen Ausfällen wie auch in Karikaturen zum Ausdruck kommt. Von Angriffen gegen Walewski geht die Sowjetpresse dabei zu Angriffen gegen die Polnische Regierung über und schildert die Lage in Polen in den schwärzesten Farben. Wenn in diesem Zusammenhang von dem Parteiorgan „Prawda“ behauptet wird, daß die Polen in Sowjetrußland ein glückliches Dasein als Werktätige führen, so kann dies nur auf die polnischen Kommunisten bezogen werden, die natürlich die Vorteile ihrer Parteizugehörigkeit genießen. Sehr bezeichnend ist es übrigens, daß die Moskauer Blätter unter den Anschuldigungen, die sie gegen die Polnische Regierung erheben, immer wieder auf den Antisemitismus hinweisen, der jetzt auch während der Haushaltsdebatten in Warschau seinen Ausdruck gefunden hat. Vom sowjetrussischen Standpunkt aus wird diese Einstellung natürlich scharf angegriffen.

Es gibt keine Wunder.

Wir lesen im „Dziennik Poznański“, einem dem Regierungslager nahestehenden Organ des polnischen Großgrundbesitzes:

„Es wird Zeit, daß wir aufhören, an Wunder zu glauben. Anstatt an eine „Ankurbelung der Konjunktur“ zu denken, muß man die Menschen arbeiten lassen, nicht aber ihre Arbeitsstätten durch übermäßige Steuerbelastung zugrunde richten, die Initiative durch mannigfache Vorschriften erschweren und glauben, daß Polen durch einige tausend Beamte mächtig wird: man muß daran gehen, Millionen von Staatsbürgern endlich eine Existenzgrundlage zu schaffen. Der Rentabilitätsgrund spielt im Wirtschaftsleben eine wichtige Rolle. Das sollten die Wirtschaftspolitiker in der Regierung beachten. Die Wiederherstellung der Rentabilität stellt die beste Ankurbelung der Konjunktur dar. Alles andere ist eine Wirtschaftslehre für Minderjährige, sind Glashäuser von Phantasten, die niemals weder gute Finanzminister noch verständige Leiter der Wirtschaft des Landes werden können.“

*

Polnische Orden für Delbos und Daladier.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Paris meldet, suchte am Sonnabend der polnische Botschafter Łukasiewicz den Minister des Auswärtigen Yvon Delbos im Quai d'Orsay auf und überreichte ihm im Namen des Präsidenten der Polnischen Republik das Großband des Polonia Restituta-Ordens. Die gleiche Auszeichnung erhielt Kriegsminister Daladier.

Finnlands weibliches Schutzkorps.

Die „Lotten“ und ihre Arbeit.

Von Anna Maria Lornberg.

Wer zum ersten Male nach Finnland kommt, der fühlt sich beim Anblick der Uniform tragenden jungen Finnländerinnen, die allenthalben anzutreffen sind, lebhaft an die Zeit des Krieges erinnert, da auch die deutsche Frau vielfach in Vertretung des im Felde stehenden Mannes irgend einen Beruf in uniformierter Kleidung ausübte; bei der Eisenbahn, der Straßenbahn, der Untergrundbahn, bei Sanitätskolonnen oder in industriellen Werken. Die junge Finnländerin trägt eine Uniform, die fast kriegerisch anmutet, den Militärmantel mit umgeschnalltem ledernen Koppel, eine Schirmmütze aus leichterem Stoff gegen Sonne und Regen und unter dem Mantel das schlichte hochgeschlossene Leinenkleid.

Die Organisation der finnischen „Lotten“ ist ein großer selbständiger Frauenverband, der der Schutzpolizei angegliedert ist. In den Großstädten ebenso wie im kleinsten Dorf findet sich neben der Polizei ein kleiner Trupp der „Lotten“, denen die verschiedensten Aufgaben zufallen. Bald nach dem Weltkrieg ging Finnland dazu über, sein freiwilliges Schutzkorps auszubauen. In den Kriegsjahren hatten auch Finnlands Frauen den Soldaten zur Seite gestanden und überall, wo es notwendig war, zugegriffen. Die weibliche Polizei im besonderen hatte sich hier bereits weitgehendst eingebürgert. Es war also kein Wunder, daß man auch nach dem Kriege bei der Ausgestaltung des Schutzkorps auf die weiblichen Hilfskräfte, die sich bereits so gut bewährt hatten, nicht verzichten wollte. So wurden alle Frauen, die sich in den Dienst des Staates stellen wollten, im Verband der „Lotten“ organisiert. Die Lotten haben ihre eigene Verwaltung, doch unterstehen sie an letzter Stelle, ebenso wie das Schutzkorps, dem obersten Kommandanten.

Wer einmal Gelegenheit hatte, die Lotten bei ihrer Arbeit zu beobachten, wie sie beispielsweise bei Sport- und Volksfesten, bei Felddienstübungen usw. mit Feldküche und Sanitätskolonne ihre Tätigkeit entfalten, der könnte, rein äußerlich genommen, glauben, ein modernes Amazonenheer vor sich zu haben. Und dennoch wäre die Auffassung, daß Finnlands Frauen hier in das kriegerische Handwerk eingreifen wollen, durchaus irrig. Es ist, richtig gesehen, eine friedliche Schulung der Frauen für die Zeiten der bitteren Notwendigkeit. Es besteht hier eine große Organisation von Frauen, die jederzeit bereit sind, im Falle eines Krieges oder von Unruhen die Aufgaben von Polizeiorganen zu übernehmen bzw. zu felddienstlichen Zwecken für die Sanitätskolonnen oder Feldküchen herangezogen zu werden.

Die „Lotten“ werden systematisch für ihren Aufgabenkreis ausgebildet. Körperschule und sportliches Training stehen im Vordergrund. Daneben stehen Krankenpflege und Sanitätsdienst. Gründlichste hauswirtschaftliche Ausbildung, speziell im Kochen, dient nicht nur der Bedienung der Feldküchen, sondern ist zugleich die beste Vorbildung der Mädchen für ihren späteren Beruf als Hausfrau.

Der Gemeinschaftsgeist und das kameradschaftliche Zusammenleben der in der Lotten-Organisation zusammengefaßten Frauen trägt viel dazu bei, das gegenseitige Verständnis von Frau zu Frau zu fördern und zu festigen. Hier werden nicht nur die Stunden der Arbeit gemeinsam erlebt, sondern auch die Stunden der Ausspannung. Sport und Spiel vereinigen in den Freizeiten die Lotten und erbringen immer wieder den Beweis, daß diese jungen finnischen Frauen nicht nur in ernstem Schaffen ihre Lebensaufgabe erfüllen, sondern daß sie auch jung und lustig sein können. Diesen Eindruck gewinnt man besonders, wenn man einmal Gelegenheit hat, die „Lotten“ privat, außerdienstlich zu sehen. In der kleidsamen Tracht der Finnländerin offenbart sich ihre ganze frauliche Anmut, und in ihren grauen Augen liegt jenes seltsame Gemisch von Schalkhaftigkeit und Lebensernst, das die nordische Frau so besonders anziehend macht.

Finnlands Lotten setzen sich aus den verschiedensten Bevölkerungsschichten zusammen. Da es sich hier um ein freiwilliges Schutzkorps handelt, so erwählen die Mädchen diesen Beruf nicht fürs Leben, sondern verpflichten sich nur für bestimmte Zeit, durchschnittlich für zwei bis fünf Jahre. Die Zeit, die im weiblichen Schutzkorps „abgedient“ wird, ist nicht nur wertvoll für das Volksganze, dadurch, daß die finnländische Frau längere Zeit hindurch ihre Kräfte in den Dienst des Staates stellt, sondern ist zugleich eine wertvolle Schulung für die Frau selbst. Hier ist schon der Grund gelegt zu einer Arbeitsdienstpflicht für Frauen, wie sie in Deutschland heute schon größtenteils durchgeführt ist. Denn unsere Zeit muß die Frau auf die eine oder andere Weise beruflich in den Staatsorganismus einbeziehen. Auch in der Art der finnländischen Frauenschulung wird vorausschauend für Zeiten des Krieges oder irgendwelcher Katastrophen vorgearbeitet. Denn das ist letzten Endes Zweck und Ziel jeder Schulung junger Menschen — Männer wie Mädchen: die junge Generation durch den Staat für den Staat zu erziehen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Vor deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

(Von unserem Vertreter in Deutschland.)

Von den im Ausland verbreiteten Gerüchten über bevorstehende ausführliche Verhandlungen des deutschen Reichsbankpräsidenten und Wirtschaftsministers **Dr. Schacht mit führenden französischen Männern** ist zunächst nicht viel übrig geblieben. Dr. Schacht hat wegen starker anderweitiger Beanspruchungen die Teilnahme an der Grundsteinlegung für den deutschen Pavillon der kommenden Pariser Weltausstellung am 16. Januar absagen müssen und auch über eine Begegnung an einem dritten Ort ist nichts verlautet. Dagegen darf als sicher angenommen werden, daß Anfang Februar **deutsch-französische Wirtschafts- und Verrechnungs-Verhandlungen** beginnen werden.

Zwischen Deutschland und Frankreich besteht seit dem 1. August 1935 wirtschaftspolitisch ein vertragloser Zustand. Die Kündigung ist damals von Frankreich ausgegangen. Am 1. September 1935 erloschen auch die Sonderbestimmungen über das Saargebiet, deren Zweck es war, die Rückgliederung des Saarlandes in das Deutsche Reich wirtschaftlich zu erleichtern. Deutschland und Frankreich haben sich jedoch gegenseitig Meistbegünstigung zugesagt und darauf Bedacht genommen, sich bei der Zuteilung von Kontingenten angemessen zu berücksichtigen. Trotzdem ist der deutsch-französische Warenaustausch scharf zurückgegangen.

Der Kern der bisherigen Verrechnung zwischen den beiden Ländern war der, daß Frankreich 59 Prozent vom Ertrag der deutschen Ausfuhr nach Frankreich für die Bezahlung alter Warenschulden und anderer Schuldenfälligkeiten benutzte. Da die deutsche Ausfuhr nach Frankreich trotz ihres Rückgangs beträchtlich größer blieb, als die Einfuhr Deutschlands aus Frankreich, lieferten die Einbehaltungen so viel, daß die alten Warenschulden in Kürze völlig getilgt sein werden. Der deutsche Reichsbankpräsident und Wirtschaftsminister Dr. Schacht hatte neue Verhandlungen bereits für Herbst 1936 in Aussicht genommen. Sie kamen nicht zustande, da Frankreich sich der Währungsabwertung der angelsächsischen Länder anschloß. Man hofft in Deutschland allgemein, daß die neuen Verhandlungen bald zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden.

Firmennachrichten.

v **Culm** (Chełmno). In Sachen des Vergleichsverfahrens der Firma A. Mesek i. W. Schultze — młyn parowy i tartak Sp. jawna in Culm — letzter Termin zur Prüfung der Forderungen am 30. Januar 1937, 10 Uhr, im Burggericht.

v **Culm** (Chełmno). Zwangsversteigerung des in Culm belegenen und im Grundbuch Culm Stadt, Blatt 46a und 393, Inh. Friedrich Goers in Culm, eingetragenen Grundstücks (2 massive Speicher) am 17. Februar, 10.30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13. Schätzungspreis 13 000 bzw. 12 300 Złoty.

v **Gdingen** (Gdynia). Zwangsversteigerung des in Gdingen, ul. Pierackiego, belegenen Grundstücks (Bauplatz von 806 Quadratmetern), Eigentümer Marcin Biernacki, am 20. Februar 1937, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 5. Schätzungspreis 60 040 Złoty.

Deutschlands Fettversorgung.

(Von unserem Vertreter in Deutschland.)

Die erste Nummer der Zeitschrift **„Der Vierjahresplan"** enthält u. a. eine ausführliche Darlegung eines der Mitarbeiter des Generaloberst Göring, des Staatssekretärs Backe vom deutschen Ernährungsministerium, über den **Fettverbrauch in Deutschland**. Der Aufsatz ist eine nüchterne Untersuchung der bisherigen und der künftig erreichbaren Eigenerzeugung an Fetten, der gegebenen Einsparungsmöglichkeiten und der ernährungsphysiologischen Überwindung einer verhältnismäßig kurzen Übergangszeit.

Staatssekretär Backe, dem der ernährungspolitische Sektor des zweiten deutschen Vierjahresplanes (Rohstoff- und Nahrungsmittelversorgung) übertragen ist, untersucht zunächst die Möglichkeit einer Steigerung der Butter-, Schmalz-, Speck- und Speiseölerzeugung. Er kommt zu dem Ergebnis, daß sich keine erheblichen Steigerungsmöglichkeiten ergeben, da die Voraussetzung hierfür eine Steigerung der Kraftfuttermitteleinfuhr wäre, die sich aus devisenpolitischen Gründen verbietet. Der Anbau von Ölsaaten hat in den vier Jahren seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in Deutschland beachtliche Fortschritte gemacht; die Anbaufläche hat sich von 1933 auf1936 mehr als verzehnfacht. Die Mehrerzeugung von Fetten durch Walfang ist eine Frage der Zukunft und wird sich in den nächsten Monaten und auch im ganzen Jahr 1937 noch nicht erheblich auswirken.

Der deutsche Staatssekretär stellt dann folgende klare Alternative auf: Entweder das deutsche Volk bleibt bei dem jetzigen Fettverbrauch und erschwert wegen des sich daraus ergebenden vermehrten Devisenbedarfs die große Aufbauarbeit oder aber es schränkt sich im Fettverbrauch zeitweise in gewissem Umfang ein. Für den Vertreter des Ministerpräsidenten Göring in Ernährungsfragen kommt selbstverständlich nur die zweite Alternative in Betracht. Er weist an einer Zahlentafel nach, daß sich infolge der Kriegs- und Nachkriegsentbehrungen der gesamte Fettverbrauch im Jahre 1932 gegenüber dem Jahr 1913 (be nveränderter Bevölkerung) um mehr als ein Viertel vermehrt habe, und daß auch im Jahre 1936 der Mehrverbrauch noch ein Fünftel ausgemacht hat. Gelingt es, **den deutschen Fettverbrauch annähernd auf den Stand der Vorkriegszeit zu verringern** — also den Fettverbrauch um etwa 2 Prozent einzuschränken —, so ist nach ausdrücklicher Feststellung Backes die Versorgung gesichert, und Störungen können nicht eintreten.

Im Schluß seiner Betrachtungen geht der Vertrauensmann Görings auch auf **die Umstellung des Verbrauchs** ein. Er hebt hervor, daß durch verstärkten Zuckerverbrauch der Fettbedarf verringert werden könne. Die deutsche Zuckererzeugung reicht völlig aus, um einen solchen Mehrverbrauch zu decken. Da Fett zum erheblichen Teil als Brotaufstrich genossen wird, kommt als Ersatz für Fett in erster Linie die zuckerhaltige Marmelade in Betracht. Staatssekretär Backe erwähnt bei dieser Gelegenheit, daß sich der deutsche Marmeladenverbrauch innerhalb der letzten fünf Jahre weit mehr als verdoppelt habe, daß also **die Verbrauchssitten den nationalwirtschaftlichen Notwendigkeiten gleichlaufen.**

Ausfuhr von Eisenhüttenerzeugnissen aus Polen im Jahre 1936.

Im Monat Dezember 1936 wurden aus Polen 25 849 To. Eisenhüttenerzeugnisse ausgeführt gegenüber 26 634 To. im November v. J. Der Rückgang beträgt demnach 2,95 Prozent. Die Ausfuhr nach Argentinien und Holland war geringer als im November, nach Italien und der Sowjetunion jedoch größer. Im Dezember wurden im Vergleich zum November mehr ausgeführt Walzeisen, Schwarzbleche, Formeisen und Röhren, dagegen wurden weniger ausgeführt Stabeisen, Eisenbahnschienen und Oberbaumaterial.

Im Jahre 1936 wurden von den polnischen Eisenhütten 201 538 To. Eisenhüttenerzeugnisse ausgeführt gegenüber 190 090 To. im Jahre 1936. Die Ausfuhr von Röhren bezifferte sich auf 28 896 To. gegenüber 33 669 To. im Vorjahre. Eisenmangan wurden 8132 To. ausgeführt gegenüber 8053 To. im Jahre 1935. Die Ausfuhr von Walzeisen war im Vergleich zum Jahre 1935 im Jahre 1936 um 6 Prozent höher, die Ausfuhr von Röhren jedoch hat einen Rückgang um 14,18 Prozent zu verzeichnen. Die Ausfuhr des Jahres 1936 war höher als im Jahre 1934, jedoch nicht so groß, wie im Jahre 1933.

Die Bank von Danzig zeigt in ihrem ersten Ausweis des neuen Jahres, wie unser Danziger Mitarbeiter berichtet, eine geringfügige Abnahme des Bestandes an Gold in Barren und Münzen von 29 660 597 Gulden Ende Dezember 1936 auf 29 001 538 Gulden, also um 659 059 Gulden, diese wurden in Devisen konvertiert, um den recht zusammengeschmolzenen verfügbaren Bestand an deckungsfähigen Devisen. Demgemäß haben sich diese um fast den gleichen Betrag, nämlich um 667 426 Gulden, von 120 914 auf 788 340 Gulden, erhöht. Auch der Bestand an sonstigen Devisen hat sich um 348 845 Gulden, nämlich von 1 343 203 auf 1 692 148 Gulden, erhöht, so daß sich der Devisenbestand insgesamt um über eine Million vermehrt hat, genau 1 016 271 Gulden. Wechsel gingen um 484 080 Gulden, nämlich von 17 893 514 auf 17 409 434 Gulden zurück. Lombardforderungen, darunter Darlehen auf Schatzwechsel der Freien Stadt, erfuhren eine leichte Erhöhung von 369 517 auf 579 654 Gulden, also um 210 137 Gulden. Der Umlauf an Noten ging um 2¾ Millionen (2 746 790) Gulden zurück von 32 044 930 auf 29 298 140 Gulden, während der Umlauf an Metallgeld sich um ¾ Million erhöhte (737 979 Gulden) und zwar von 3 805 423 auf 4 542 402 Gulden. Die sonstigen täglichen Verbindlichkeiten, die Girogelder, nahmen von 8 291 541 auf 11 748 056, also um 3 456 515 Gulden zu. Daraus ergibt sich eine leichte Abnahme der Gold- und Devisendecke der Danziger Währung um rund 1,2 Prozent von 73,82 auf 72,57 Prozent.

Die polnische Kontingentpolitik wurde auf der Jahresversammlung der Danziger Handelsvertreter (Wirtschaftsgruppe-Vermittlungsgewerbe), wie unser Danziger Mitarbeiter meldet, behandelt. Der Vorsitzende Jahnke betonte, die Importvertreter in der Wirtschaftsgruppe hätte sehr unter der Drosselung ihrer Arbeit durch die polnische Kontingentpolitik zu leiden gehabt, fernier durch die spanischen Wirren und schließlich hätten sie auch Provisionsverluste durch Abwertungen gehabt. Sehr beklagten die Vertreter der **Textilgruppe** polnischer Firmen den Wettbewerb **landfremder Elemente. Die Devisen- und Kontingentierungspolitk** hätten auch das Geschäft der Handelsmakler entscheidend beeinflußt.

Auskunftstellen der deutschen Wirtschaft auf den polnischen Messen. Wie der Ausstellungs- und Messeausschuß der deutschen Wirtschaft mitteilt, besteht die Absicht, auf der diesjährigen, vom 2.—9. Mai stattfindenden Posener Frühjahrsmesse und auf der vom 4.—16. September stattfindenden Herbstmesse in Lemberg Auskunftsstellen der deutschen Wirschaft einzurichten. Diese Auskunftsstellen sollen die polnischen Interessenten über alle einschlägigen Fragen bezüglich der auf diesen Messen ausgestellten deutschen Erzeugnisse unterrichten und mit den deutschen Herstellerfirmen in Verbindung bringen.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 19. Januar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.00, 89.18 — 88.82, Belgrad —, Berlin —,—, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99.80, Spanien —,—, —,— — —,— Holland 289,40, 290.10 — 288,70, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 116.09 — 115.51, London 25,94, 26,01 — 25,87, Newyork 5.28⅛, 5,29⅜ — 5,26⅜, Oslo 130,30, 130,63 — 129.97 Paris 24.68, 24,74 — 24,62, Prag 18.45, 18,50 — 18.40, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,80, 134.13 — 133,47, Schweiz 121,30, 121,60 — 121.00, Helsingfors —,—, 11.48 — 11,42, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien 27,88, 27.98 — 27.78.

Berlin, 19. Januar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,215—12,245, Holland 136,21—136,49, Norwegen 61,39 bis 61,51, Schweden 62,98—63,10, Belgien 41,94—42,02, Italien 13.09 bis 13,11 Frankreich 11,62—11,64, Schweiz 57,11—57,23, Prag 8,656 bis 8.674, Wien 48,95—49.05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26½ Zł., dto. kl. Scheine 5,26 Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 25.85 Zł., 100 Schweizer Frank 120,80 Zł., 100 französische Frank 24,60 Zł., 100 deutsche Reichsmark 118,00, in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 16,20 Zł., 100 österreich. Schillinge 95.00 Zł., holländischer Gulden 288,40 Zł., belgisch Belgas 88,75 Zł., ital. Lire 24,00 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 19. Januar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	54.00 G.
kleinere Posten	53.75 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Złotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	47.00 G.
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	46.75 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	107.50 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Effekten-Börse vom 19. Januar. Bank Polski 108,00, 4% Dollar-Prämien-Anleihe —, 4% Konsolidierungs-Anleihe (1936) 50.75—51,00, 5% Staatliche Konvertierungs-Anleihe (1924) 53,25, 3% Prämien-Investierungs-Anleihe 64,00, in Serien —, 4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	300 to	23.20	Roggen	30 to	22.95
	105 to	23.15		30 to	22.90
	270 to	23.10		30 to	22.85
	815 to	23.00		75 to	22.75

Richtpreise:

Weizen	27.00—27.25	Leinsamen	42.50—45.50
Roggen, ges., trocken	22.00—22.25	blauer Mohn	64.00—68.00
Braugerste	25.50—26.50	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	24.00—24.75	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	22.50—22.75	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	21.50—21.75	Weißklee	80.00—115.00
Hafer 450-470 g/l.	18.25—18.75	Rotklee 95-97% ger.	110.00—120.00
Roggen-Auszugmehl 10-30%	33.00—33.50	Rotklee, roh	80.00—100.00
		Senf	30.00—32.00
Roggenmehl I 0-50%	32.50—33.00	Viktoriaerbsen	20.00—23.50
„ 0-65%	31.00—31.50	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggenmehl II 50-65%	23.75—24.25	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Rogg.-Nachm. 65%	22.00—22.50	Peluschken	—.—
Weizenmehl		Wicken	—.—
I A 0-20%	44.00—45.00	Weizenstroh, lose	1.90—2.15
„ A 0-45%	43.00—43.50	Weizenstroh, gepr.	2.40—2.65
„ B 0-55%	41.50—42.00	Roggenstroh, lose	2.00—2.25
„ C 0-60%	41.00—41.50	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
„ D 0-65%	40.00—40.50	Haferstroh, lose	2.25—2.50
„ II A 20-55%	39.00—39.50	Haferstroh, gepreßt	2.75—3.00
„ B 20-65%	38.25—38.75	Gerstenstroh, lose	1.90—2.15
„ D 45-65%	35.25—36.25	Gerstenstroh, gepr.	2.40—2.65
„ F 55-65%	31.25—32.25	Heu, lose	4.30—4.80
„ G 60-65%	—.—	Heu, gepreßt	4.95—5.45
„ III A 65-70%	24.75—25.75	Netzeheu lose	5.20—5.70
„ B 70-75%	21.75—22.75	Netzeheu, gepreßt	6.20—6.70
Roggenkleie	15.75—16.25	Leinkuchen	23.25—23.50
Weizenkleie, mittelg.	15.00—15.75	Rapskuchen	18.75—19.00
Weizenkleie (grob)	16.00—16.50	Sonnenblumenkuchen 42—43%	24.50—25.50
Gerstenkleie	15.50—16.75	Speisekartoffeln	—.—
Winterraps	46.00—47.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 4635,5 to, davon 2812 to Roggen, 490 to Weizen, 170 to Gerste, 140 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 20. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	22.25	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	40 to	22.75	Peluschken	— to	—.—
Roggen	15 to	23.00	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	30 to	23.50	Braugerste	— to	—.—
Roggen	45 to	23.75	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	50 to	18.50—19.00			

Richtpreise:

Roggen	22.75—23.00	Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00
Standardweizen	27.25—27.50	Weizenkleie, grob	16.25—16.50
a) Braugerste	25.00—26.50	Gerstenkleie	16.50—17.00
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	47.00—48.00
c) Gerste 661-667 g/l.	23.00—23.50	Rübsen	43.00—45.00
d) „ 643-669 g/l.	22.75—23.00	blauer Mohn	61.00—64.00
e „ 620,5-626,5 g/l.	21.75—22.00	Senf	27.00—29.00
Hafer	18.50—19.00	Leinsamen	41.00—43.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	20.50—21.50
		Wicken	19.50—21.00
Roggenm. I 0-50%	35.00—35.50	Seradella	16.00—19.00
„ I 0-65%	33.50—34.00	Felderbsen	20.00—21.00
Roggenm. II 50-65%	27.50—28.25	Viktoriaerbsen	21.00—25.00
Roggennachmehl 0-95%	27.25—28.00	Folgererbsen	22.00—24.00
		blaue Lupinen	10.50—11.50
„ über 65%	—.—	gelbe Lupinen	12.50—13.50
Weiz.-Ausz. 10-20%	45.00—46.50	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenm. I A 0-45%	44.00—44.50	Weißklee, unger.	90.00—125.00
„ I B 0-55%	43.25—43.75	Rotklee, unger.	80.00—100.00
„ I C 0-60%	42.50—43.00	Rotklee 97% ger.	115.00—125.00
„ I D 0-65%	41.75—42.25	Speisekartoffeln Pom.	—.—
„ II A 20-55%	37.25—38.25	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
„ II B 20-65%	36.75—37.75	Fabrikkartoff. p. kg% fr. Fbr.	
„ II C 45-55%	35.75—36.75	Kartoffelflocken	18.50—19.00
„ II D 45-65%	35.00—36.00	Leinkuchen	23.50—24.00
„ II E 55-60%	33.75—34.75	Rapskuchen	19.00—19.50
„ II F 55-65%	30.75—31.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	24.50—25.50
„ II G 60-65%	29.75—30.25	Trockenschnitzel	8.50—9.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	32.25—32.75	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	16.00—16.23	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie, fein	15.75—16.25	Heu, gepreßt	5.50—6.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Hafer stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	354 to	Futterkartoff.	— to	Hafer	106 to
Weizen	182 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	15 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	148 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	to	blaue Lupinen	15 to
c) Samme- „	to	Senf	to	Rübsen	— to
Roggenmehl	155 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	15 to
Weizenmehl	15 to	Seradella	15 to	Gemenge	25 to
Viktoriaerbsen	20 to	Leinsamen	— to	Hanfsamen	— to
Feld-Erbsen	2½ to	Rapskuchen	— to	Buchweizen	— to
Folger-Erbsen	— to	Preß-Heu	— to	Pferdebohnen	22 to
Roggenkleie	45 to	Trockenschnitzel	— to	gelbe Lupinen	6½ to
Weizenkleie	60 to	Palmkernkuchenm.	— to		

Gesamtangebot 1428 to.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 18. Januar. Firma St. Szukalski, Bydgoszcz, notierte in den letzten Tagen pro 100 kg: Rotklee 100—130, Weißklee 100—130, Schwedenklee 150—180, Gelbklee enth. 55—60, Gelbklee i. Kappen 25—30, Wundklee 60—70, Inkarnatklee n. Ernte —.—, engl. Raygras 75—85, Timothee 28—35, Seradella 16—18, Sommerwicken 19—21, Peluschken 21—23, Winterwicken —.—, Viktoriaerbsen 21—25, Folgererbsen 21—25 Felderbsen 18—21, Winterraps 45—47, Sommerrübsen 45—47, Leinsamen —.—, Leinsamen 41—43, Blaumohn 62—66, Weißmohn 90—100, Buchweizen —,— gelbe Lupinen 12.50—13,50, blaue Lupinen 10—11, Gelbenf 27—30, Buchweizen 22—24, Hanfsamen —.—.

Posener Butterpreise vom 19. Januar (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,85 Złoty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,75, 3. Qualität 2,65. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität 2,75 Złoty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —,—. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 3,00 bis 3,20, 2. Qualität —.—, 3. Qualität —,— Złoty pro Kg.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 19. Januar. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 384 (darunter 26 Ochsen, 138 Bullen, 220 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 532 Kälber, 110 Schafe, 1450 Schweine; zusammen 2476 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 64—68, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—58, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—46.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 56—62, vollfleisch., jüngere 50—52, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—48, mäßig genährte 40—42.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—64, Mastkühe 48—54, gut genährte 40—46, mäßig genährte 18—22.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastfärsen 54—58, gut genährte 48—52, mäßig genährte 40—46.

Jungvieh: gut genährtes 40—46, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 80—86, Mastkälber 70—76, gut genährte 60—68, mäßig genährte 50—56.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—66, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—56, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine:	gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	96—98
	vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	92—94
	vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	88—90
	fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	82—86
	Sauen und späte Kastrate	80—90

Marktverlauf: normal.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 19. Januar. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 39—41, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35—38, fleischige —,—. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—35, fleischige 25—30, gering genährte 12—22. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 39—41, vollfleischige 35—38, fleischige 28—34. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mastkälber 56—62, mittlere Mast- u. Saugkälber 48—55, geringere Kälber 38—47. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fleischiges Schafvieh —.—, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—48, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 45—50.

Bacon-Schweine 45 je Zentner, Vertragsschweine 47.

Auftrieb: 11 Ochsen, 54 Bullen, 26 Färsen, 102 Kühe; zusammen 193 Rinder, 73 Kälber, 2 Schafe, 1512 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, 1 Bulle, 2 Kühe, — Färsen, 12 Kälber, — Schafe, 8 Schweine, 504 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Rinder 1—3 Gulden über Notiz für ausgesuchte Tiere, Stallpreise bei Rindern 4—6 Gulden, bei Schweinen 2—3 Gulden unter Notiz.

Warschauer Viehmarkt vom 19. Januar. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 77½—87½, junge Mastochsen 68—73, ältere, fette Ochsen 55—61½, ältere, gefütterte Ochsen 53; fleischige Kühe 73—80, abgemolkene Kühe jeden Alters 45—50; junge fleischige Bullen 74—76; fleischige Kälber 80—90, junge, genährte Kälber 64—75; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 91—100 von 130—150 kg 87—90, fleischige Schweine über 110 kg 83—86, von 80—110 kg 75—82.